



KiMuBiLi

Kirchenmusik im Bistum Limburg 2/2025



Forever Young

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Artikel	
Fragen an Orgelschülerinnen und Orgelschüler	2
Orgelmusik in der Ukraine	17
Wirkungsfelder der Kirchenmusik	20
Berichte	
Orgelbauprojekt in St. Bonifatius Wiesbaden	22
50 Jahre Band Habakuk	26
500. Frankfurter Domkonzert	27
Orgel- und Chormeile beim Frankfurter Museumsfest	29
Frankfurter Domsingschule zu Gast in Heek	30
„Soirée um sieben“ in Dillenburg	32
„Gospel Voices“ St. Anna Herschbach	33
Neubau in Frankfurt – Haus der Jugendkirchenmusik	34
Liederfeste in Estland	35
Erster Absolvent der Ausbildung „C-Populärmusik“	37
Mit Segen erklingen – Orgelweihe in Bad Homburg	38
Schülerkonzert im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz	40
Musizieren im Rhythmus der Gezeiten	41
Termine	44
Informationen	45
Personalia	46
Jubiläen	46
Kirchenmusikalische Veranstaltungen Mai bis Oktober	47
Rezensionen	
Instrumentalmusik:	
Orgel	52
Orgel zu vier Händen	53
Orgel plus	53
Vokalmusik:	
Sologesang	53
Gleiche Stimmen	53
Chorbücher	54
Liederbücher	55
Chormusik	55
Messen	57
Werbung	58
Stellenanzeige	59
Die Klais-Orgel der katholischen Pfarrkirche St. Marien, Bad Homburg	60
Adressen der Regionalkantoren	64
Impressum	65

im Oktober 2025



Liebe Leserinnen und Leser,

„Wie steht es eigentlich mit dem Nachwuchs in der Kirchenmusik?“ – Diese Frage richtete unser Generalvikar nach einem Festgottesdienst an mich. Ich war zunächst über die Frage überrascht, da ich davon ausgegangen war, dass bekannt sei, dass auch die Kirchenmusik längst Nachwuchssorgen quälen, dass Stellenbesetzungen mitunter langwierig verlaufen und Studierende der Kirchenmusik sich oft nach Ende des Studiums nicht für eine kirchliche Anstellung interessieren. Und dass Organisten und Chorleitende im Nebenamt überall gesucht und oft nicht gefunden werden.

Dass es um unseren jungen Nachwuchs nicht schlecht bestellt ist, will dieses Heft aufzeigen. Wir haben dazu eine Reihe unserer Schüler (13-20 Jahre) befragt, wie sie zur Orgel kamen, was sie an dem Instrument begeistert und welche Perspektive sie für ihren musikalischen Weg sehen. Seien Sie gespannt auf die Antworten!

Die Tagesnachrichten lassen zunehmend besorgt auf die politische Entwicklung im Osten Europas blicken. Der russische Machthaber testet offenkundig seine Grenzen aus, in dem militärische Eingriffe in den Luftraum benachbarter Staaten unternommen werden. Wie dies in den Ländern des Baltikums und vor allem in der kriegsgeplagten Ukraine bei den Menschen ankommt, kann man sich nur annähernd ausmalen. Dabei sind die Länder in musikalischer Hinsicht und ihren Traditionen auch für Deutschland beispielgebend. Die Orgelmusikszene der Ukraine und das besonders hochstehend gepflegte Chorsingen in Estland beleuchten unsere Beiträge dieser Ausgabe.

Währenddessen ergeben sich für die katholische Kirche in Deutschland anhaltend kritische Entwicklungen auf vielen Ebenen. Offenbar gelingt es nicht, seit Jahrzehnten erkannte und angestaute Herausforderungen in den Griff zu bekommen. Die Kirchengaustrittszahlen sind anhaltend auf hohem Niveau, was die finanziellen Perspektiven deutlich schmälert. Im Bistum Limburg haben die Gremien einen harten Sparkurs in den Blick genommen, der euphemistisch als „Ambitionsniveau“ bezeichnet wird. Es geht um Einsparungen in einer Größenordnung von 101 Mio. Euro bis 2035. Davon werden alle Bereiche betroffen sein, auch wenn der Blick auf die strategischen Ziele, die das Bistum sich gegeben hat, nachhaltig zukunftsfähige Schwerpunkte zu identifizieren helfen kann.

Die Konferenz der Regionalkantoren hat die fünf Strategieziele näher unter die Lupe genommen: Es lässt sich belegen, dass Kirchenmusik auf alle diese Felder sichtbar und nachhaltig „einzahlt“. Wenn es dazu die nötige Unterstützung gibt, wäre sogar „mehr drin“. Auch die diesjährige Erhebung der Statistikdaten kirchenmusikalischer Gruppen gibt dies wieder. Nach dem Ende der Pandemie befinden sich die Zahlen der Kinder- und der Erwachsenenchöre wieder im Aufwind. Es bleibt abzuwarten, ob dies eine Trendumkehr ist, oder ein statistischer Ausreißer.

Große Betroffenheit und breite öffentliche Reaktionen hat der Bescheid des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) hervorgerufen, dem Allgemeinen Cäcilienverband Deutschland (ACV) ab 2027 sämtliche Mittel zu streichen. Der Fortbestand des ACV als Dachverband der Kirchenmusik und Organ für über 273.000 ehrenamtliche Chorsänger:innen wird durch die deutschen Bischöfe aufs Spiel gesetzt. Chorsänger:innen nehmen dieses Signal der Geringachtung persönlich, eine Online-Petition hat über 10.000 Stimmen für eine Rücknahme dieses vollkommen unverständlichen Sparbeschlusses gesammelt. Wie es mit dem ACV weitergeht, steht noch offen. Der DCV Limburg hat seine Mitglieder zur Situation des ACV mit einem Rundbrief informiert und hofft auf eine nachhaltige Lösung, die den ACV als Marke zukunftsfähig erhält.

Gute Anregung und Inspiration beim Lesen – und bleiben Sie kirchenmusikalisch hoffnungsvoll gestimmt!

DKMD Andreas Großmann, Schriftleiter



Fragen an Orgelschülerinnen und Orgelschüler



Philipp Platz, 17 Jahre

Schüler in der C-Ausbildung des Bistums

Einstieg und Motivation

Wie bist du zur Orgel gekommen?

Inspiriert wurde ich durch eine Kirchenmusikerin in der Familie. Bei meinen Großeltern stand eine elektronische Orgel, auf der ich mich manchmal ausprobieren durfte. Das hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich das Orgelspielen lernen wollte. Also fing ich mit acht Jahren mit dem Klavierunterricht an. Fünf Jahre später erhielt ich dann meinen ersten Orgelunterricht.

Gab es ein besonderes Erlebnis, das dich für das Instrument begeistert hat?

Mein Klavierlehrer hat einmal eine Orgelführung in der Höchster Stadtkirche organisiert. Seine Schüler durften sich auch an das Instrument setzen. Das war das erste Mal, dass ich an einer echten Kirchenorgel saß und spielte. Ich merkte direkt, dass es ein ganz tolles Gefühl ist, auf so einem großen herrlichen Instrument zu spielen.

Was gefällt dir an der Orgel im Vergleich zu anderen Instrumenten?

Die enorme Klangvielfalt, die gigantische Größe, die Architektur und die komplexe Spieltechnik faszinieren mich wie bei keinem anderen Instrument.

Üben und Lernen

Wie oft und wie lange übst du?

Wenn es geht, übe ich jeden Tag. Manchmal wird es zeitlich schwierig, aber ich versuche das Orgelspielen als Ausgleich zu benutzen, um mich vom Schulstress zu erholen. Wenn ich Zeit habe, können es auch mal fünf Stunden werden, die ich in der Kirche mit dem Üben verbringe.

Was ist für dich das Schwierigste beim Orgelspiel?

Ich finde, dass die Orgel kein leichtes Instrument ist, weil man mit den Gedanken überall sein muss und auf Hände, Füße, Registrierung und gleichzeitig die liturgische Handlung achten muss. Das ist richtiges Multitasking. Aber es macht riesigen Spaß.

Gibt es Stücke, die du besonders gerne übst?

Die *Toccata* in F-Dur (BWV 540) von Bach. Dieses Stück zu üben hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich stundenlang an der Orgel saß und gar nicht mehr aufhören wollte.

Fragen an junge Orgelschülerinnen und Orgelschüler

Repertoire und Stil

Hast du einen Lieblingskomponisten oder ein Lieblingsstück für Orgel?

Mein Lieblingskomponist ist Johann Sebastian Bach. Mein Lieblingsstück ist aktuell *Präludium und Fuge* in a-Moll (BWV 543). Das Präludium und besonders die Fuge machen mir riesigen Spaß zu spielen.

Spielst du lieber alte Musik (Bach, Barock) oder moderne Werke?

Ich spiele auch moderne Musik, bevorzuge aber Werke von Johann Sebastian Bach.

Versuchst du auch selbst zu improvisieren oder zu komponieren?

Manchmal improvisiere ich selbst, bevorzuge aber das Spielen nach Noten. Vielleicht komme ich mal dazu, etwas zu komponieren.

Instrument und Technik

Welche Orgel gefällt dir besonders und warum?

Am liebsten spiele ich auf der Orgel in der Justinuskirche in Frankfurt-Höchst, die einen wunderschön weichen, warmen, farbigen Klang mit einer großen Auswahl an Registern hat. Die Orgel der Justinuskirche ist die einzige mit barockem Gehäuse in Frankfurt.

Gibt es eine Orgel, auf der du unbedingt einmal spielen möchtest?

Ich würde gerne auf jeder Orgel, der ich begegne spielen. Darunter sicherlich auch mal eine große Domorgel.

Was ist für dich das Spannendste an der Technik (Register, Pedalspiel etc.)?

Die verschiedenen Klangfarben einer Orgel sind für mich immer sehr spannend. Es gibt

kein Instrument mit so vielen verschiedenen Klangmöglichkeiten. Sie ist wie ein Orchester, gespielt von einer Person.

Persönliches Erleben

Was fühlst du, wenn du vor Publikum spielst?

Manchmal bin ich aufgeregt, aber wenn ich anfangen zu spielen und mich auf die Musik konzentriere, verflicht die Nervosität schnell.

Gibt es einen Moment beim Spielen, der dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Ich erinnere mich noch gut an meinen ersten Gottesdienst, den ich auf der Orgel begleiten durfte. Da war ich 14 Jahre alt. Anfangs war ich sehr aufgeregt, aber ich habe schnell bemerkt, dass es mir großen Spaß macht.

Wie reagieren Freunde und Familie auf dein ungewöhnliches Hobby?

Meine Familie freut sich darüber, dass ich Musik mache. Freunden und Familie ist aber bewusst, dass dieses Hobby sehr viel Zeit in Anspruch nimmt und ich sehr viel Zeit mit Üben verbringe.

Orgelspiel im Gottesdienst

Spielst Du gerne Gottesdienste?

Es macht mir sehr viel Spaß, Gottesdienste zu spielen. Ich freue mich immer, wenn viele Leute kommen und kräftig mitsingen.

Könntest Du Dir vorstellen regelmäßig Gottesdienste zu spielen?

Ja, ich muss zwar manchmal früher aufstehen, aber das ist kein Problem für mich, denn das mache ich gern!

Leitartikel

Welche Bedeutung hat das liturgische Orgelspiel für Dich?

Das liturgische Orgelspiel ist ein wichtiger Bestandteil eines Gottesdienstes. Durch die Musik entsteht eine Atmosphäre, die das jeweilige Fest passend beschreiben kann. Zum Beispiel an Weihnachten das feierliche *O du Fröhliche* bis hin zu Karfreitag ohne instrumentale Musik.

Fühlst Du Dich sicher im Hinblick auf die Liturgie und das Kirchenjahr?

Ich befasse mich viel mit der Liturgie und bin immer am Lernen. Das Kirchenjahr gut zu kennen ist für mich wichtig. Ich habe für meine D-Prüfung Herrenfeste, Marienfeste und andere Daten auswendig gelernt. Die meisten habe ich noch im Kopf.

Blick in die Zukunft

Was sind deine nächsten musikalischen Ziele?

Mehr Konzerte und Gottesdienste zu spielen, denn das macht mir am meisten Spaß. Ich befinde mich in der C-Organ Ausbildung und möchte viel aus dem Unterricht mitnehmen und mich dadurch weiter verbessern.

Könntest du dir vorstellen, (Kirchen-)Musik zu studieren oder Organist als Beruf zu wählen?

Ich habe noch drei Jahre bis zum Abitur und ich kann mir gut vorstellen, später Kirchenmusik zu studieren. Ich stelle mir den Beruf als Organist spannend und abwechslungsreich vor und denke auch, dass dieser Beruf mir großen Spaß machen würde.



Mareike Specht, 14 Jahre

D-Organ-Ausbildung seit 2025

musikalisch mitzugestalten und habe mit Orgelunterricht angefangen.

Gab es ein besonderes Erlebnis, das dich für das Instrument begeistert hat?

Beim traditionellen Fastnachtsgottesdienst im Mainzer Dom habe ich direkt neben dem Spieltisch der Orgel gestanden und konnte Professor Beckmann beim Orgelspiel zuschauen. Das war sehr beeindruckend.

Einstieg und Motivation

Wie bist du zur Orgel gekommen?

Seit meinem sechsten Lebensjahr spiele ich Klavier und habe nach einer Möglichkeit gesucht, meine Fähigkeiten zum Einsatz zu bringen. So kam ich auf die Idee, Gottesdienste

Was gefällt dir an der Orgel im Vergleich zu anderen Instrumenten?

Die Orgel ist unglaublich vielseitig und man kann dasselbe Stück auf viele verschiedene Arten gestalten.

Fragen an junge Orgelschülerinnen und Orgelschüler

Üben und Lernen

Wie oft und wie lange übst du?

Da ich neben Orgel noch Geige und Klavierspiele, muss ich immer entscheiden, was gerade am wichtigsten ist, aber ich versuche, so viel wie möglich zu üben.

Was ist für dich das Schwierigste beim Orgelspiel?

Die Koordination von Händen und Füßen finde ich noch schwierig, aber mit der Zeit wird es sicher einfacher.

Repertoire und Stil

Hast du einen Lieblingskomponisten oder ein Lieblingsstück für Orgel?

Felix Mendelssohn Bartholdy gefällt mir sehr gut, aber ich spiele noch nicht lange Orgel, so dass ich sicher andere Komponisten noch entdecken werde, deren Musik ich gerne spielen möchte.

Versuchst du auch selbst zu improvisieren oder zu komponieren?

Bisher improvisiere ich Vorspiele für die Gottesdienstchoräle. Ich habe gerade an einer Fortbildung für Improvisation teilgenommen und will jetzt mehr ausprobieren.

Instrument und Technik

Welche Orgel gefällt dir besonders und warum?

Die neue Mainzer Domorgel hat mich bei einem Konzert sehr beeindruckt, die Klangfarben waren unglaublich vielfältig.

Gibt es eine Orgel, auf der du unbedingt einmal spielen möchtest?

Wir waren in den Sommerferien im Dom zu Passau und irgendwann würde ich gerne mal auf dieser größten Orgel Europas spielen.

Persönliches Erleben

Was fühlst du, wenn du vor Publikum spielst?

Bisher habe ich mehr Vorspielerfahrung mit der Geige. Mit der Geige nehme ich das Publikum viel mehr wahr als an der Orgel, weil man direkt ins Publikum schaut.

Wie reagieren Freunde und Familie auf dein ungewöhnliches Hobby?

Da mein Bruder auch Orgel spielt sind sie nicht besonders überrascht.

Orgelspiel im Gottesdienst

Spielst Du gerne Gottesdienste?

Bisher habe ich noch keinen Gottesdienst an der Orgel gespielt, aber mit der Kirchenband. Das macht auch schon sehr viel Spaß und die Gemeinde liebt die Abwechslung.

Könntest Du Dir vorstellen regelmäßige Gottesdienste zu spielen?

Es ist viel schöner, etwas zum Gottesdienst beizutragen. Bisher bin ich als Messdienerin aktiv, in Zukunft würde ich gerne Orgeldienste übernehmen.

Blick in die Zukunft

Was sind deine nächsten musikalischen Ziele?

Mein nächstes Ziel ist es, die D-Prüfung abzulegen und Gottesdienste an der Orgel zu gestalten.



Felix Gerstner, 18 Jahre

D-Orgel-Absolvent, aktuell in der C-Ausbildung,
ab WS 2025/26 Student der Kirchenmusik

Einstieg und Motivation

Wie bist du zur Orgel gekommen?

Das war im Sommer 2021 als ich beim Workshop der Bundespreisträger vom Wettbewerb Jugend komponiert mitgemacht habe. Einer der Teilnehmer, mit dem ich befreundet bin, spielte von klein auf Orgel, und da wollte ich ihm nicht nachstehen.

Gab es ein besonderes Erlebnis, das dich für das Instrument begeistert hat?

Ein besonderes Erlebnis gab es nicht. Aber vom Orgelspiel im Sonntagsgottesdienst war ich schon immer begeistert.

Was gefällt dir an der Orgel im Vergleich zu anderen Instrumenten?

Die Vielfalt an Klangfarben, die sie bietet. Als Organist hat man ein ganzes Orchester vor sich, das geht auf kaum einem anderen Instrument.

Üben und Lernen

Wie oft und wie lang übst du?

Je nachdem wie ich Lust habe. Aber meistens drei bis viermal die Woche etwa anderthalb Stunden.

Was ist für dich das Schwierigste beim Orgelspiel?

Eine gute Phrasierung und Artikulation.

Gibt es Stücke, die du besonders gerne übst?

Die Triosonaten von Bach sind so durchsichtig und farbig.

Repertoire und Stil

Hast du einen Lieblingskomponisten oder ein Lieblingsstück für die Orgel?

Johann Sebastian Bach und Olivier Messiaen, zwei Komponisten, die an Perfektion und Farbigkeit ihrer Musik nicht zu überbieten sind. Lieblingsstück? Schwierig. Aber wenn ich mein Leben lang nur ein Stück spielen dürfte, dann wahrscheinlich *Dieu parmi nous* (Messiaen).

Spielst du lieber alte Musik oder moderne Werke?

Beides. Aber eine besondere persönliche Nähe habe ich zur französischen Orgelmusik des 20. Jahrhunderts.

Versuchst du auch selbst zu improvisieren und zu komponieren?

Damit habe ich schon vor dem Orgelspiel angefangen und ich halte es für essenziell.

Instrument und Technik

Welche Orgel gefällt dir besonders und warum?

Die Orgel in St. Martinus in meiner Heimatstadt Hattersheim. Mit ihrem Klang bin ich großgeworden.

Fragen an junge Orgelschülerinnen und Orgelschüler

Was ist für dich das Spannendste an der Technik?

Technik der Orgel: Da bin ich nicht interessiert. Technik des Spielens: Die ordnet sich immer der Musikalität unter.

Persönliches Erleben

Was fühlst du, wenn du vor Publikum spielst?

Ich höre immer auf die Musik, die ich mache, ganz gleich ob Publikum da ist oder nicht.

Gibt es einen Moment beim Spielen, der dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Als ich das zweite Thema der *Toccata* von Böllmann beim Abitur-Gottesdienst mit voller Überzeugung auf dem falschen Ton begonnen habe.

Wie reagieren Freunde und Familie auf dein unübliches Hobby?

Die sind ganz außer sich, dass ich drei Klaviaturen samt Pedal auf einmal bedienen kann.

Orgelspiel im Gottesdienst
Spielst du gerne Gottesdienste?

Ja!

Könntest du dir vorstellen regelmäßig Gottesdienste zu spielen?

Das mache ich schon sehr lange und oft.

Welche Bedeutung hat das liturgische Orgelspiel für dich?

Das ist mein Beitrag zur Verkündigung von Gottes Wort.

Fühlst du dich sicher im Hinblick auf die Liturgie und das Kirchenjahr?

Das ist mir beides von klein auf bekannt.

Blick in die Zukunft

Was sind deine nächsten musikalischen Ziele?

Ich studiere jetzt Kirchenmusik in Frankfurt und hoffe viele Gelegenheiten für Wettbewerbe und Konzerte zu finden.

Könntest du dir vorstellen, Kirchenmusik zu studieren oder Organist zu werden?

Domorganist zu sein wäre schön. Aber mal sehen, was die Zeit so bringt.



Lena Weber, 14 Jahre

D-Orgelausbildung seit März 2025

Einstieg und Motivation

Wie bist du zur Orgel gekommen?

Durch meinen Papa.

Gab es ein besonderes Erlebnis, das dich für das Instrument begeistert hat?

Die Osternacht im Limburger Dom, wenn die Orgel wieder spielt.

Was gefällt dir an der Orgel im Vergleich zu anderen Instrumenten?

Das man so viel ausprobieren kann und eine Kirche so einen großen Klangraum hat.

Üben und Lernen

Wie oft und wie lange übst du?

Vier Tage in der Woche ca. eine halbe Stunde, manchmal auch bisschen länger, je nachdem wie motiviert ich bin.

Was ist für dich das Schwierigste beim Orgelspielen?

Den Bassschlüssel zu lernen.

Repertoire und Stil

Hast du ein Lieblingsstück oder eine Lieblingskomponisten für die Orgel den du hast?

Nein, bis jetzt noch nicht.

Spielst du lieber alte oder modernere Werke?

Eher moderne.

Instrument und Technik

Welche Orgel gefällt dir besonders und warum?

Die im Dom in Limburg, weil sie so groß ist und so einen schönen Klang hat.

Was ist für dich das Spannendste an der Technik?

Die Pedale.

Persönliches Erleben

Was fühlst du, wenn du vor Publikum spielst?

Ich bin immer sehr aufgeregt, aber freue mich auch.

Wie reagieren Freunde und Familie auf dein Hobby?

Sie unterstützen mich und kommen öfter mal mit zum Üben. Sie sind auch stolz auf mich.

Blick in die Zukunft

Was sind deine nächsten musikalischen Ziele?

Dass ich sehr gut Orgelspielen kann.

Könntest du dir vorstellen Musik zu studieren oder Organist als Beruf zu wählen?

Ja, kann ich mir schon vorstellen.

Arne Specht, 15 Jahre

Absolvent der D- und C-Ausbildung
zurzeit Jungstudent an der HfMDK Frankfurt

Einstieg und Motivation

Wie bist du zur Orgel gekommen?

Nachdem ich lange Klavier und Geige gespielt hatte, erschien es mir als zu „langweilig“, nur diese Instrumente spielen zu können. Da ich mich schon immer für die Orgel als einzigartiges Instrument interessiert habe, entschloss ich mich mit neun Jahren, die D-Ausbildung anzufangen.

Gab es ein besonderes Erlebnis, das dich für das Instrument begeistert hat?

In jungen Jahren durfte ich neben dem Organisten sitzen und ihm beim Begleiten des Gottesdienstes helfen, zum Beispiel das Bedienen des Liedanzeigers und das Wechseln von Registern übernehmen.

Was gefällt dir an der Orgel im Vergleich zu anderen Instrumenten?

Die Orgel vereint Instrumente, die sonst für sich spielen. Dadurch ergibt sich eine unglaublich große Klangvielfalt, die man unbedingt auskosten sollte.

Üben und Lernen

Wie oft und wie lange übst du?

Das hängt von den äußeren Gegebenheiten ab, wie Schule oder besonderen Konzerten. In der Regel habe ich eineinhalb Stunden Orgelliteraturunterricht und eine Stunde Orgelimprovisation pro Woche, plus eine Stunde Übzeit pro Tag. Zusätzlich noch „Learning by Doing“ in Gottesdiensten....



Was ist für dich das Schwierigste beim Orgelspiel?

Am schwierigsten ist es, mich an Fingersätze zu halten. Ich neige dazu, die Fingersätze frei zu gestalten, manchmal auf Kosten der Artikulation. Spieltische, die nicht für größere Menschen ausgelegt sind, können etwas unangenehm sein.

Gibt es Stücke, die du besonders gerne übst?

Ich spiele alle Stücke gerne. Am Ende einer Übungseinheit spiele ich gerne eine Toccata, die die Finger lockert und mit der vollen Orgel einen schönen Klang hervorruft.

Repertoire und Stil

Hast du einen Lieblingskomponisten oder ein Lieblingsstück für Orgel?

Sobald ich ein Stück konzertreif geübt habe, klingt es gleich und ich möchte ein anderes Stück erlernen. Die Mischung aus verschiedenen Musikstilen bringt für mich Spaß am Spielen.

Spielst du lieber alte Musik (Bach, Barock) oder moderne Werke?

Grundsätzlich schließe ich keine Musikwerke aus, aber ich bevorzuge eher spätromantische bis moderne Werke. Werke der Barockzeit sind in der Tonsprache eher begrenzt und die Regeln sind sehr streng. In den späteren Epochen hat man sich davon befreit und auch anderes ausprobiert.

Versuchst du auch selbst zu improvisieren oder zu komponieren?

Durch meinen Improvisationsunterricht bei Peter Reulein bin ich dazu übergegangen, mehr zu improvisieren, gerade im liturgischen Gebrauch. Zusätzlich komponiere ich meine eigene Musik, sowohl geistlich als auch weltlich.

Instrument und Technik Welche Orgel gefällt dir besonders und warum?

Mir gefallen die französisch-romantischen Orgeln von Cavaillé-Coll, der mit dem Barkerhebel und anderen Innovationen große und klangvielfältige Orgeln bauen konnte.

Gibt es eine Orgel, auf der du unbedingt einmal spielen möchtest?

Mich interessieren nicht nur große Kathedralorgeln, sondern auch die Orgeln in der „zweiten Reihe“. Klanglich interessieren würde mich die Rieger-Orgel in der Martinskirche Kassel, die Register mit Vierteltönen besitzt.

Was ist für dich das Spannendste an der Technik (Register, Pedalspiel etc.)?

Ich finde die Tonerzeugung am spannendsten. Durch die verschiedenen Bauweisen werden Instrumente imitiert.

Persönliches Erleben

Was fühlst du, wenn du vor Publikum spielst?

Wenn ich vor Publikum spiele, versuche ich, alles um mich herum auszublenden und mich voll auf das Spielen zu konzentrieren. Wenn das Konzert vorüber ist, genieße ich den Applaus.

Gibt es einen Moment beim Spielen, der dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Mir bleiben immer die Schlussakkorde in Erinnerung, wenn ich mein Programm geschafft habe und die ganze Aufregung von mir abfällt. Gleichzeitig ist es aber ein trauriger Moment, denn ich würde am liebsten direkt weiterspielen.

Wie reagieren Freunde und Familie auf dein ungewöhnliches Hobby?

Mein Hobby wird von vielen sehr positiv aufgefasst und sie ermutigen mich, es fortzuführen. Trotzdem sind musikalische Aktivitäten manchmal auch eine Belastung für die Familie.

Orgelspiel im Gottesdienst Spielst Du gerne Gottesdienste?

Auf jeden Fall. Das Orgelspiel im Gottesdienst ergänzt und bereichert jeden Gottesdienst und es ist immer ein schönes Gefühl, wenn die Gemeinde sich über meine Begleitung freut und mir noch mehr Dienste geben möchte.

Könntest Du Dir vorstellen regelmäßig Gottesdienste zu spielen?

Ich spiele aktuell im Schnitt vier Gottesdienste pro Monat, die sich auf verschiedene Zeiten und Kirchen verteilen, an liturgischen Hochfesten können es auch mehr Dienste sein.

Fragen an junge Orgelschülerinnen und Orgelschüler

Welche Bedeutung hat das liturgische Orgelspiel für Dich?

Für mich ist das Orgelspiel im liturgischen Kontext nicht nur eine ästhetische Ergänzung zu der Liturgie, sondern ein mindestens ebenbürtiger und genauso wichtiger Bestandteil der Gottesdienste. Musik bindet die Gemeinde ein und untermalt die liturgischen Texte.

Fühlst Du Dich sicher im Hinblick auf die Liturgie und das Kirchenjahr?

Einen normalen Gottesdienst zu begleiten, hat sich inzwischen zur Routine gewandelt. Doch liturgische Besonderheiten, die nur sehr selten oder einmalig im Kirchenjahr vorkommen (z.B. die Osternacht), erfordern natürlich viel mehr Vorbereitung.

Blick in die Zukunft

Was sind deine nächsten musikalischen Ziele?

Meine nächsten musikalischen Ziele reichen vom Improvisieren einer großen Choralbearbeitung bis hin zur Komposition größerer Orchesterwerke.

Könntest du dir vorstellen, (Kirchen-)Musik zu studieren oder Organist als Beruf zu wählen?

Durch mein Jungstudium an der HfMDK Frankfurt werde ich mit viel Unterstützung gut auf ein Musikstudium vorbereitet, sodass ein Kirchenmusikstudium auf jeden Fall eine gute Möglichkeit ist.

Klais-Organ Bad Homburg

(Foto: Felicia Schuldt)





Julian Quint, 20 Jahre

hat die D-Ausbildung absolviert und ist in C-Ausbildung

Einstieg und Motivation

Wie bist du zur Orgel gekommen?

Ich wollte eigentlich schon länger Orgel lernen, da unser Organist mir das mal vorgeschlagen hatte, als er erfuhr, dass ich Klavier spiele. Während Corona hatte ich dann Langeweile und habe das „Projekt Orgel“ in Angriff genommen.

Was gefällt dir an der Orgel im Vergleich zu anderen Instrumenten?

An der Orgel fasziniert mich ihre Vielfalt und die Einzigartigkeit jedes Instruments.

Üben und Lernen

Wie oft und wie lange übst du?

Ich übe sooft es mein Terminplan zulässt. Meistens klappt es nur dreimal pro Woche. Dann übe ich meistens eine gute Stunde oder auch länger.

Was ist für dich das Schwierigste beim Orgelspiel?

Schwierig finde ich vor allem komplexe Rhythmen.

Gibt es Stücke, die du besonders gerne übst?

Besonders viel Freude habe ich an Improvisation, aber auch an Literatur wie z.B. der G-Dur-Toccata von Dubois oder an Bach-Präludien.

Stil und Repertoire

Hast du einen Lieblingskomponisten oder ein Lieblingsstück für Orgel?

Bach mag ich sehr gerne, aber auch Anton Bruckner.

Spielst du lieber alte Musik (Bach, Barock) oder moderne Werke?

Moderne Werke spiele ich auch, aber eher selten. Mein Lieblingsstück ist die *Toccata* von Dubois.

Versuchst du auch selbst zu improvisieren oder zu komponieren?

Ich improvisiere gerne und komponiere auch selbst, zum Beispiel für meine Chöre.

Instrument und Technik

Welche Orgel gefällt dir besonders und warum?

Besonders gut gefällt mir die Klais-Orgel in der Stadtkirche in Limburg, aber auch die Raßmann-Orgel in Niedertiefenbach, auf der ich gelernt habe. Aber auch auf einigen anderen Orgeln spiele ich gerne.

Gibt es eine Orgel, auf der du unbedingt einmal spielen möchtest?

Ich möchte auch gern einmal auf einer Orgel in mitteltöniger Stimmung spielen.

Was ist für dich das Spannendste an der Technik (Register, Pedalspiel etc.)?

Am spannendsten finde ich das komplexe Zusammenspiel von Registern sowie Manual und Pedalspiel.

Fragen an junge Orgelschülerinnen und Orgelschüler

Persönliches Erleben

Was fühlst du, wenn du vor Publikum spielst?

Vor Leuten zu spielen fühlt sich für mich eigentlich ganz normal an.

Gibt es einen Moment beim Spielen, der dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

In Erinnerung geblieben ist mir insbesondere meine erste Osternacht.

Wie reagieren Freunde und Familie auf dein ungewöhnliches Hobby? Die meisten Menschen, die erfahren, dass ich Orgel spiele, sind erst mal überrascht, schätzen es dann aber meistens.

Orgelspiel im Gottesdienst
Spielst Du gerne Gottesdienste?

Ich spiele gerne in Gottesdiensten und das auch jede Woche.

Welche Bedeutung hat das liturgische Orgelspiel für Dich?

Ich habe Freude daran, wenn die Musik die Liturgie trägt, besonders wenn kräftig mitgesungen wird.

Fühlst Du Dich sicher im Hinblick auf die Liturgie und das Kirchenjahr?

Mit der Liturgie kenne ich mich für meinen Orgelalltag gut genug aus.

Blick in die Zukunft

Was sind deine nächsten musikalischen Ziele?

Musikalisch möchte ich jetzt mit meinen Chören weiterkommen, gerne mal etwas mit Orchester machen und selbst weiter komponieren.

Könntest du dir vorstellen, (Kirchen-)Musik zu studieren oder Organist als Beruf zu wählen?

Ich möchte Musik studieren fürs Lehramt.



David Nebel, 18 Jahre

Absolvent der C-Teilbereich-Ausbildung Orgel

Einstieg und Motivation

Wie bist du zur Orgel gekommen?

Die Orgel war in meiner Familie schon immer sehr präsent, da meine Mutter, mein Opa und zwei Onkel Orgel spielen. Bis zu meinem ersten richtigen Klavierunterricht fehlte dann nicht mehr viel und sobald ich ordentlich an die Pedale kam, habe ich auch mit Orgelunterricht angefangen.

Gab es ein besonderes Erlebnis, das dich für das Instrument begeistert hat?

Da die Begeisterung mir quasi schon in die Wiege gelegt war, kann ich kein anfängliches Ereignis einer solchen Begeisterung nennen. Zwei Schlüsselmomente waren: als kleines Kind durfte ich mich während des Gottesdienstes zum Organisten auf die Orgelbank setzen.

Ebenfalls fällt mir ein, als ich auf unserer Heimorgel zum ersten Mal einen konsonanten Klang erzeugt habe, den ich mir gleich eingeprägt habe – mein erster C-Dur-Akkord, wie mir mein Vater später erklärte.

Was gefällt dir an der Orgel im Vergleich zu anderen Instrumenten?

Die Eigenständigkeit der Orgel. Es braucht bloß eine Orgel und jemanden, der sie zu bedienen

weiß, um einen gesamten Raum mit einem voluminösen, vielfältigen und harmonischen Klang so zu erfüllen, dass niemand das Gefühl hätte, es würde noch etwas fehlen. (Andere Instrumentalisten, etc. sind natürlich trotzdem immer eine sehr willkommene Ergänzung)

Üben und Lernen

Wie oft und wie lange übst du?

Gesundheitlich und zeitlich bedingt leider viel zu wenig, also ich komme in der Woche mit Glück vielleicht auf 3 Stunden. Wenn ich kann oder muss, übe ich auch regelmäßig quasi den ganzen Tag lang. Wobei man hier zielgerichtetes Üben von planlosem Spielen unterscheiden muss (Letzteres hat bei mir einen eindeutig zu großen Anteil).

Was ist für dich das Schwierigste beim Orgelspiel?

Aus der Vielfalt an Dingen, die man mit diesem Instrument machen kann, das für den jeweiligen Anlass Passende auszuwählen und dabei darauf zu achten, dass das auch in den Ohren der jeweiligen Zuhörer passend klingt.

Gibt es Stücke, die du besonders gerne übst?

Besonders gerne übe ich solche Stücke, die imposant klingen und gut für den Gottesdienst geeignet sind, die aber nicht wochenlanges intensives Üben benötigen. Anspruchsvolleren Werken widme ich mich lieber in den Ferien, dafür dann aber umso intensiver.

Repertoire und Stil

Hast du einen Lieblingskomponisten oder ein Lieblingsstück für Orgel?

Einen Lieblingskomponisten konnte ich bisher nicht ausmachen. Mein Lieblingsstück zurzeit ist von Marcel Dupré „Präludium und Fuge“ in H-Dur (aus op. 7 *Trois Préludes et Fugues*), gefolgt von der 6. *Orgelsymphonie* von Charles-Marie Widor (op. 42, No. 2).

Spielst du lieber alte Musik (Bach, Barock) oder moderne Werke?

Am liebsten und meisten spiele ich Werke der französischen Romantik, aber auch auf Barock und deutsche Romantik würde ich ungern verzichten. Hingegen mit (sehr) moderner Musik konnte ich mich noch nicht wirklich anfreunden.

Versuchst du auch selbst zu improvisieren oder zu komponieren?

Zum Komponieren fehlt mir ehrlich gesagt die Muße, alles in Noten zu notieren. Die Improvisation ist aus meinem Gottesdienstspiel nicht wegzudenken und gelegentlich versuche ich mich auch gerne an umfangreicheren und durchdachten Improvisationen.

Instrument und Technik

Welche Orgel gefällt dir besonders und warum?

Besonders mochte ich die alte Klais-Orgel in meiner Heimatgemeinde (St. Marien, Bad Homburg), auf der ich auch meinen ersten Orgelunterricht hatte. Die wunderschönen Klangkronen dieser Orgel, die dennoch nie zu laut oder in irgendeiner Form erdrückend gewesen wäre, habe ich bisher noch nirgendwo sonst gefunden und mit ihren sechs mechanischen Setzern und Kippschalte-

gistern war sie eine gerade perfekte und fast schon ‚familiäre‘ Kirchenorgel. Und auch wenn unsere Orgel ein etwas anderes Konzept verfolgt, habe ich auch sie sehr schätzen gelernt und freue mich ungemein, ihre neuen Möglichkeiten voll auszukosten.

Gibt es eine Orgel, auf der du unbedingt einmal spielen möchtest?

Auch wenn ich Kirchenorgeln solchen in Konzertsälen vorziehe, würde ich als quasi geborener Klais-Fan (die Orgel unserer Heimatgemeinde St. Marien, Bad Homburg ist eine wunderbare Klais-Orgel) ganz gerne mal die Orgel in der Elbphilharmonie in Hamburg spielen. Ansonsten natürlich ein paar Klassiker: Notre-Dame de Paris, Stephansdom in Passau, etc.

Was ist für dich das Spannendste an der Technik (Register, Pedalspiel etc.)?

An der Technik eigentlich die Traktur, wie der Tastenanschlag mechanisch über Abstrakte, Wellenbretter, etc. zur Pfeife gelangt. Besonders natürlich, wenn in einer großen Orgel große Entfernungen zurückgelegt werden.

Persönliches Erleben

Was fühlst du, wenn du vor Publikum spielst?

Neben einer gewissen obligatorischen Aufregung natürlich freue ich mich besonders darauf, dem Publikum die Musik, die ich spiele, so, wie ich sie mir gedacht habe, näherzubringen und bin dann immer wieder selbst fasziniert, wie unglaublich viel an schönem, vielfältigen Klang sich dann doch aus einem solchen Instrument holen lässt.

Gibt es einen Moment beim Spielen, der dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Als ich mit einem Instrumentalisten zusammengespielt habe, wir allerdings unterschiedliche Noten vom (eigentlich) selben Stück hatten, was uns dann im Gottesdienst mitten im Stück aufgefallen ist und der Schluss irgendwie nach Gehör improvisiert werden musste.

Wie reagieren Freunde und Familie auf dein ungewöhnliches Hobby?

In meiner Familie ist es fast schon obligatorisch zumindest mal einige Töne auf einer Orgel gespielt zu haben. In meinem Freundeskreis stößt dieses Hobby hingegen öfter mal auf Staunen, insbesondere natürlich dann, wenn Freunde selbst mal die Gelegenheit haben, ein wenig darauf zu spielen. Damit lösen sich dann auch oft Vorstellungen auf, die Orgel wäre praktisch unspielbar und der eine oder andere Pianist aus meinem Freundeskreis übt jetzt ab und an auch mal ein Werk für Orgel.

Orgelspiel im Gottesdienst Spielst Du gerne Gottesdienste?

Ich spiele ausgesprochen gerne und auch (mehr oder weniger) regelmäßig Gottesdienst, also dahingehend nutze ich quasi jede Gelegenheit, die sich mir bietet.

Welche Bedeutung hat das liturgische Orgelspiel für Dich?

Das liturgische Orgelspiel steht für mich im Mittelpunkt des Orgelspiels, denn welchen größeren Sinn könnte die Musik haben als diesen. Und das in Kombination mit der ungeheuren Vielfalt, die das liturgische Orgelspiel erfordert (Liedbegleitung, Improvisation, Literaturspiel, verschiedene Anlässe, etc.), wird für mich immer über rein konzertantem Orgelspiel stehen.

Blick in die Zukunft

Was sind deine nächsten musikalischen Ziele?

Ich möchte weiterhin schöne und schwerere Stücke spielen, sowie mein Improvisationsspiel verbessern.

Könntest du dir vorstellen, (Kirchen-)Musik zu studieren oder Organist als Beruf zu wählen?

Vorstellen kann ich mir ein Kirchenmusikstudium sowie den Beruf eines Organisten sicherlich, aber es ist zurzeit nicht die wahrscheinlichste Option bezüglich meiner anstehenden Studienwahl.

orgelmusik in der ukraine

Andreas Boltz

Die Orgelmusik nimmt in der ukrainischen Musikgeschichte einen besonderen, wenn auch lange Zeit wenig beachteten Platz ein. Während das Instrument häufig mit der westeuropäischen Kirchenmusik – insbesondere der katholischen und protestantischen Liturgie – assoziiert wird, entwickelte sich auch in der Ukraine eine vielschichtige Orgellandschaft. Diese vereint europäische Einflüsse mit lokaler Tradition, kreativer Eigenständigkeit und einer zunehmend internationalen Perspektive.

Die Anfänge der Orgel in der Ukraine sind eng mit der Ausbreitung des Christentums westlicher Prägung verbunden. Besonders in den westlichen Landesteilen – vor allem in Galizien, der Bukowina und Wolhynien – kam es im Zuge der Zugehörigkeit zum polnisch-litauischen bzw. habsburgischen Einflussraum zur Errichtung römisch-katholischer Kirchen, in denen Orgeln eine zentrale Rolle spielten. Städte wie Lemberg (heute: Lviv), Czernowitz (heute: Tscherniwzi) oder Stanislaw (heute: Iwano-Frankiwsk) entwickelten sich zu regionalen Zentren der Orgelmusik. In der katholischen Mariä-Himmelfahrt-Kathedrale in Lviv ist der Einbau einer Orgel im Jahr 1819 verbürgt. Um das Jahr 1870 wurde in der Kreuz-

erhöhung-Basilika in Czernowitz eine Orgel installiert, welche damals sogar zwei internationale Preise für ihre klangliche Qualität erhalten hatte. Die Orgel galt dabei nicht nur als liturgisches, sondern zunehmend auch als Konzertinstrument. Eine wichtige Rolle spielten Orgelbauer deutscher und österreichischer Herkunft, die viele Orgeln in der Ukraine errichteten.

Nach der Oktoberrevolution und der Eingliederung großer Teile der Ukraine in die Sowjetunion veränderte sich die Rolle der Orgel grundlegend. Die atheistische Staatspolitik führte zur Schließung vieler Kirchen und zur Beschlagnahme oder Zerstörung von Orgeln. In dieser Phase wurde das Instrument aus seinem kirchlichen Zusammenhang herausgelöst und zunehmend in Konzertsälen etabliert.

In den 1960er- und 70er-Jahren ließ die sowjetische Regierung in mehreren Städten Orgeln in Philharmonien installieren, darunter in Kiew, Odessa, Dnipro, Charkiw und Lviv. Diese Orgeln, oft in Zusammenarbeit mit westlichen Firmen gebaut, ermöglichten eine neue Form des Musiklebens. Sie förderten die Entwicklung einer säkularen Orgelkultur und machten das Instrument einem breiteren Publikum zugänglich. Die Philharmonie in Kiew verfügt derzeit über ein

Instrument der Firma Späth (CH) mit 28 Registern auf zwei Manualen mit Pedal. Im Orgelsaal der Philharmonie von Charkiw in der Ostukraine steht mit einem Instrument der Firma Schuke aus Potsdam (70 Register auf vier Manualen mit Pedal) aus dem Jahr 2016 die bedeutendste Orgel in der Ukraine. Das Haus der Orgel- und Kammermusik in Lviv (Lemberg) mit einem Instrument der Firma Rieger-Kloss ist beherbergt in der dortigen Maria-Magdalena-Kirche.

Zugleich begannen ukrainische Komponistinnen und Komponisten, eigene Werke für die Orgel zu schreiben. Diese waren oft geprägt von einer Synthese aus traditioneller Harmonik, folkloristischen Elementen und modernen Ausdrucksformen. Zu nennen sind hier unter anderem Viktor Stepanow, Switlana Ostaschtschenko und später Juliya Gomelskaya, die zu einer neuen Generation von Orgelkomponistinnen und -komponisten gehörte. Eines der gegenwärtig am meisten gespielten Orgelwerke ukrainischer Provenienz ist die Passacaglia des früheren Dirigenten des Philharmonischen Orchesters Lemberg, Mykola Kolessa.

Zu den produktivsten und interessantesten Komponist:innen für Orgelmusik zählen vor allem:

- Lesya Dychko (*1939): *Carpathian Freskas* (1993)
- Mykhailo Shukh (1952–2018): *Via dolorosa* (1990), *Silent prayer*, *Ave Maria*
- Vyacheslav Nazarov (*1954): *Spiritual Music* (1988), *Symphony* (2003), *White Symphony* (2005)
- Viktor Honcharenko (*1959): *Chaconne* (1982), *Antiphons* (1984), *Three Fantasias* (1985)
- Oleksandr Kozarenko (*1963): *Passacaglia über ein galizisches Thema* (1988)
- Svyatoslav Lunyov (*1964): *Libera me* (1988), *Seven Apocryphas* (2003)

Die bedeutendste Übersicht über Orgelwerke ukrainischer Komponistinnen und Komponisten findet sich auf der Webseite: www.organy.lviv.ua

Ein besonderes Merkmal der ukrainischen Orgellandschaft ist ihre religiöse und kulturelle Diversität. Während in der römisch-katholischen Liturgie die Orgel stets präsent war, blieb sie in der Orthodoxie weitgehend ungenutzt – entsprechend der byzantinischen Tradition, die Instrumentalmusik in der Liturgie ablehnt. Auch in der griechisch-katholischen Kirche, die zwar römisch-katholische und orthodoxe Elemente verbindet, spielte die Orgel lange eine untergeordnete Rolle.

Dennoch kam es in der postsowjetischen Zeit – mit der Wiedereröffnung vieler Kirchen und einer allgemeinen spirituellen Erneuerung – zu einem wachsenden Interesse am Instrument auch in diesen Konfessionen. Zahlreiche restaurierte Orgeln werden heute sowohl liturgisch als auch konzertant genutzt, etwa in der Dominikanerkirche in Lviv oder der Kathedrale in Kamjanez-Podilskyj.

Seit der Unabhängigkeit der Ukraine 1991 erlebt die Orgelmusik eine echte Renaissance. Orgelkonzerte sind heute fester Bestandteil des Kulturlebens in vielen Städten. Internationale Festivals wie das Internationale Orgelfestival Lviv, das Kiewer Orgelfestival oder das „Orgelwelle“-Festival in Sumy fördern nicht nur den Austausch mit europäischen Künstlern, sondern regen auch zur Förderung junger Talente an.

Besonders aktiv sind Künstlerinnen wie Irina Kalynovska (Kiew), Nadija Yuriychuk (Dnipro) oder Nadija Velychko (Lwiw), die sowohl klassische Orgelwerke als auch moderne ukrainische Kompositionen interpretieren. Auch die Ausbildung an Musikhochschulen – etwa an der

Orgelmusik in der Ukraine

Nationalen Musikakademie der Ukraine in Kiew oder der Musikakademie in Dnipro – trägt zur Professionalisierung des Orgelspiels bei.

Ein weiteres zukunftsweisendes Feld ist die Digitalisierung: Über YouTube und andere Plattformen erreicht ukrainische Orgelmusik ein internationales Publikum. In Verbindung mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine sind auch auf westlicher Seite neue Kompositionen entstanden wie zum Beispiel die *Toccata for Ukraine* von Matthias Nagel.

Ebenso gewinnt die Restaurierung historischer Orgeln, unterstützt durch europäische Förderprogramme und bürgerschaftliches Engagement, zunehmend an Bedeutung. Als interessantes Beispiel hierzu dient der Einsatz des früheren Schweizer Organisten und Orgelprofessors Bernhard Billeter, eine Orgel der Firma Kuhn aus

einer säkularisierten Züricher Kirche in das „Nationale Haus der Musik“ in Kiew zu verbringen. Mit hohem (Spenden-) Aufwand konnte das Projekt umgesetzt werden, aus Sicherheitsgründen lagert die bisher nicht wieder aufgebaute Orgel in einem Schutzraum des Konzerthauses.

Die Orgelmusik in der Ukraine ist ein faszinierendes Beispiel für kulturelle Synthese, Überlebenskraft und Erneuerung. Heute steht die ukrainische Orgelmusik für Qualität, Vielfalt und Offenheit – und trägt damit wesentlich zur musikalischen Identität des Landes bei. Obwohl viele Orgeln im Krieg durch Zerstörung oder Vernachlässigung bedroht sind, zeigen Musizierende, Kulturschaffende und Restaurierungskräfte eindrucksvoll, dass die „Königin der Instrumente“ auch in der Ukraine eine lebendige Zukunft haben kann.



Leitbild und strategische Ausrichtung des Bistums

Wirkungsfelder der Kirchenmusik

Die Bistumsleitung hat ein Leitbild für die künftige Perspektive bis 2035 formuliert. Das Leitbild wurde im Sommer vom Bistumsteam und dem Diözesansynodalrat verabschiedet. Im Leitbild des Bistums sind fünf zentrale Wirkungsfelder markiert. In allen diesen Wirkungsfeldern ist Kirchenmusik seit langem handelnd aktiv und lebendig und kann nachhaltig Zukunft bildend erfahren werden.

Die Konferenz der Regionalkantoren hat am 18. September Inhalte zu den einzelnen Punkten der Strategie formuliert. Die Regionalkantoren weisen darüber hinaus auf erforderliche Maßnahmen zur Stärkung der bestehenden Handlungsfelder hin. Eine zukunftsfähige Arbeit braucht eine sicht- und spürbare Unterstützung durch die Bistumsleitung.

1 Spiritualität fördern

Liturgische und außerliturgische Formate mit Musik (Mitsingformate, spirituelle Popsongs, Evensongs, Konzerte, Taizé-Gebet, Nightfever, Offene Kirchen, Nacht der Kirchen u.a.m.) | Chorproben | Offene Singen | Musikkulturelle Veranstaltungen | Lied- und Musikauswahl beeinflusst die Hörenden | Bewusste Ersterfahrung durch Musik im kirchlichen Zusammenhang | Weckung und Förderung von Charismen | Nachwuchs für kirchenmusikalische Dienste | Sensibilisierung für geistliche Erfahrung durch und mit Musik

2 Begegnungen ermöglichen

Kinderchorarbeit bringt Familien in nachhaltigen Kontakt zur Kirche | aktive und lebendige Mitgestaltung von Liturgie | Musikformate mit kulinarischem Begleitprogramm | Zusammenarbeit mit kommunalen Trägern | Netzwerke in die Gesellschaft | Musizierpraxis als soziale Kommunikation und zwischenmenschlicher Austausch

3 Menschen begleiten

Die kirchenmusikalische Ausbildung begleitet junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung | Menschen aller Generationen nehmen musikalische Aus- und Fortbildungsangebote der Diözesanstelle Kirchenmusik wahr | Qualifizierung zur Ausübung musikalischer Dienste | Kirchenmusikalische Multiplikatoren begleiten zumeist die größten Gruppen in den Kirchengemeinden | Musikalische Projektarbeit ermöglicht Menschen, sich zeitlich überschaubar und gezielt zu engagieren | Kirchenmusik engagiert sich in der Begleitung von jungen und älteren Menschen | Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen und in sozialer Isolation | Musikalische Seelsorge begleitet in den wichtigen Lebensabschnitten und Wendepunkten (Taufe, Hochzeit, Trauer) | Kooperationen mit Schulen wirken über das kirchliche Umfeld hinaus | SingPause-Projekt

4. Erfahrungsräume bieten
Kulturelle Bildungs-Angebote sind offene Angebote und Räume für Suchende | Gelebte Vorbilder vermitteln Glauben, Authentizität, Lebenshaltung und Werte | Die Ausstattung unserer Räume, der qualitativvolle Klang von Instrumenten, gemeindliche und gruppenspezifische Sozialstrukturen können als wertvoll, sicher und vertraut wahrgenommen werden | Räume, Ausstattung, Planungssicherheit, Budget müssen in hinreichender Kapazität

verfügbar bleiben | Verfügbarkeit und Erschwinglichkeit von Tagungshäusern für kirchenmusikalische Angebote

5. Werte leben
Kirchenmusik vermittelt: Christliche Bildung | Achtsamkeit | soziale Kompetenzen | Gottesdienstkultur, Lebensfreude | Begeisterung | Sinn für Ästhetik und Schönheit der Kunst | Musik begleitet Menschen in allen Lebenslagen.

Bistumschorprojekt beim Kreuzfest 2024 im Limburger Dom
(Foto: Bistum Limburg)





Orgelbauprojekt in St. Bonifatius Wiesbaden

Text: Dr. Johannes M. Schröder | Visualisierungen: Gesa Graumann

Ausgangssituation und grundsätzliche Überlegungen

Bei meinem Amtsantritt als Kantor von St. Bonifatius 2022 fand ich eine Orgel vor, deren letzte Ausreinigung und Instandsetzung 1995 stattgefunden hatte. Seit dieser Maßnahme sind etwa rd. 17.000 Gottesdienste vergangen, seit Erbauung des Instruments etwa 23.000 – zuzüglich Überzeiten und Konzerten. Die Mechanik der Orgel, die Setzeranlage und die Elektronik der digitalen Pedalregister haben entsprechenden Verschleiß

durch diese hohe Betriebsstundenzahl, die Orgel ist verschmutzt und hat mechanische Aussetzer in allen Teilwerken. Bei einem Blitzeinschlag im Mai wurden die digitalen Pedalregister irreparabel beschädigt. Die Setzeranlage funktioniert äußerst unzuverlässig, sodass das Orgelspiel in Gottesdienst und Konzert zum Glücksspiel wird.

Die Wiederverwendung von Pfeifenmaterial aus der Vorgängerorgel sowie die Hinzufügung digitaler Register war zum Zeitpunkt der jeweiligen Errichtung/Installation sinnvoll, bedeutete stets jedoch einen Kompromiss. Die

übernommenen Register deckten die Prinzipalregister, der gedeckten Register und der langbechrigen Zungenregister ab. Weniger ausgeprägt sind Flöten- und Streicherregister und kurzbechrige Zungen.

Die Intonation führt unter anderem dazu, dass es für die singende Gemeinde in der klanglichen Komplexität des Raumes mit neun Sekunden Nachhall oft kaum möglich ist, die Melodie des gerade gesungenen Liedes aus der Orgelbegleitung herauszuhören. In der Wiedergabe von Orgelliteratur macht sich diese Schwäche insbesondere im vollgriffigen Spiel bemerkbar, das vornehmlich in der romantischen Epoche (also ab etwa 1850) auftritt und einen wesentlichen Teil des Orgelrepertoires ausmacht.

Schwierigkeiten bereitet auch die Aufstellung der Orgel mit etwa 3.000 Pfeifen. Nicht nur wird die klangliche Ausbreitung gehemmt, sondern auch das Stimmen der Zungenregister ist kaum möglich. Das Instrument fordert dennoch viel Platz und bedeckt zudem die südlich des Hauptschiffs abschließende Fensterrose. Sicherheitsbedenken aufgrund der veralteten Elektrik, die den geltenden Brandschutzverordnungen nicht mehr entspricht, ergänzen den Befund.

Bereits 1985 hielt der damalige Orgelsachverständige KMD Eugen Großmann fest, dass angesichts der diffusen Schallausbreitung sowie der Gebäudelänge von rund 65 Metern eine zweite Orgel im Chorraum der Kirche zweckmäßig sei. Eine Chororgel könnte zur besseren Führung der Gemeinde als auch der Begleitung von Sänger:innen und Instrumentalist:innen in Liturgie und Konzert dienen. Nicht zuletzt wären die musikalischen Möglichkeiten wesentlich erweitert und die klangliche Erschließung des Raums weitaus differenzierter möglich.

Gründung des Orgelausschusses und Neukonzeption der Orgelanlage

In Beratungen des sich 2023 konstituierenden Orgelausschusses wurde die Dringlichkeit der Maßnahmen aufgrund der bevorstehenden Innesanierung beraten. Der ausgearbeitete Maßnahmenkatalog sah zahlreiche Punkte vor, darunter die Neustrukturierung der Hauptorgel, den Neubau der Windladen, den Austausch der Elektrik, die Erweiterung um wichtige Register, zwei Spieltische sowie den Bau einer Chororgel.

Vier Orgelbauunternehmen wurden angeschrieben, die umfangreiche Konzepte zum Maßnahmenkatalog erstellten und vorlegten. Es zeigte sich überdeutlich, dass ein technischer Neubau unter wiederholter Beibehaltung des Pfeifenmaterials im Vergleich zu einem vollständigen Neubau wirtschaftlich wie künstlerisch unbefriedigend und damit untauglich wäre.

Zweites Ausschreibungsverfahren und Start des Fundraisings

Eine erneute Vergabe brachte drei Angebote aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zutage. Maßgabe war die Aussparung des Südfensters für die Hauptorgel, die Errichtung einer Chororgel – beide im französisch geprägten Stil bis ca. 1930 – und die Anspielbarkeit von zwei fahrbaren Generalspieltischen. Die eingegangenen Angebote unterschieden sich preislich kaum, konzeptionell stärker und im Prospektentwurf massiv. So fiel die Wahl in der Arbeitsgruppe, dem Verwaltungsrat und weiteren zuständigen Personen einstimmig auf das Konzept der Orgelbaufirma Klais aus Bonn.

Ein Orgelkonzert von Domorganistin Stina Burkard aus Vaduz im Rahmen der »Internationalen Orgelkonzerte« am 14. September

Berichte

dieses Jahres bildete den Auftakt des öffentlichen Fundraisings. Innerhalb des Konzerts wurde das Konzept für die neue Orgel durch mich und den Geschäftsführer der Firma Klais, Philipp C.A. Klais, vorgestellt. Neben allgemeinen Spenden, einer Pfeifenpatenschaft oder dem Erwerb des Orgeladventskalenders sind weitere Aktionen geplant.

Die neue Orgel soll ermöglicht durch breite Unterstützung dieses Projekts, das eine maßgebliche Aufwertung für den Standort und die Kirchenmusik in der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden bedeutet, im Jahr 2029 erklingen.

Newsletter: <https://boniwi.info/newsletter-orgel>

HAUPTORGEL

I. Grand Orgue C–c⁴

Montre	16'
Bourdon	16'
Montre	8'
Bourdon	8'
Flûte harmonique	8'
Viole de Gambe	8'
Quinte	5 ^{1/3} '
Octave	4'
Flûte ouverte	4'
Neuvième	3 ^{5/9} '
Tierce	3 ^{1/5} '
Septième	2 ^{2/7} '
Octave	2'
Cornet III	2 ^{2/3} '
Fourniture IV	2 ^{2/3} '
Cymbale IV–VI	2'
Trompette	8'
Clairon	4'

III. Récit C–c⁴ (schwellbar)

Bourdon (ak.)	32'
Bourdon	16'
Diapason	8'
Bourdon	8'
Flûte traversière	8'
Viole de Gambe	8'
Voix céleste	8'
Octave	4'
Flûte octaviante	4'
Nazard harmonique	2 ^{2/3} '
Flûte	2'
Tierce harmonique	1 ^{3/5} '
Fourniture V	1 ^{1/3} '
Basson	16'
Trompette harmonique	8'
Basson-Hautbois	8'
Voix humaine	8'
Clairon harmonique	4'
Tremblant	

IV. Chamade C–c⁴

Trompette en chamade	8'
Trompette en chamade	4'

II. Positif C–c⁴ (schwellbar)

Salicional	16'
Principal	8'
Flûte Allemande	8'
Salicional	8'
Fugara	4'
Flûte douce	4'
Quinte	2 ^{2/3} '
Doublette	2'
Tierce	1 ^{3/5} '
Quinte	1 ^{1/3} '
Septième	1 ^{1/7} '
Plein Jeu V	1'
Cor Anglais	16'
Cromorne	8'
Tremblant	

Pédale C–g¹

Voix de Boniface (ak.)	64'
Soubasse	32'
Contrebasse	16'
Soubasse	16'
Montre	16'
Violon	16'
Bourdon	16'
Grande Quinte	10 ^{2/3} '
Violoncelle	8'
Montre	8'
Bourdon	8'
Bourdon douce	8'
Grande Neuvième	7 ^{1/9} '
Grande Tierce	6 ^{2/5} '
Quinte	5 ^{1/3} '
Septième	4 ^{4/7} '
Flûte	4'
Neuvième	3 ^{5/9} '
Quinte	2 ^{2/3} '
Flûte	2'
Contre-Bombarde	32'
Bombarde	16'
Basson	16'
Trompette	8'
Basson-Hautbois	8'
Clairon	4'
Hautbois	4'

CHORORGEL

I. Grand Orgue C–c⁴

Montre	16'
Montre	8'
Flûte	8'
Octave	4'
Flûte	4'
Octave	2'

II. Récit C–c⁴ (schwellbar)

Bourdon	16'
Bourdon	8'
Salicional	8'
Unda Maris	8'
Flûte traversière	4'
Piccolo	2'
Mixture III–V	2 ^{2/3} '
Trompette	8'
Hautbois	8'
Clarinete	8'
Tremblant	

III. Harmonium C–g³ (schw.)

Harpe éolienne (Bass)	
Basson (Bass)	
Clairon (Bass)	
Bourdon (Bass)	
Cor Anglais (Bass)	
Flûte (Diskant)	
Clarinete (Diskant)	
Fifre (Diskant)	
Hautbois (Diskant)	
Musette (Diskant)	
Voix céleste (Diskant)	

Pédale C–g¹

Montre	16'
Soubasse	16'
Octave	8'
Bourdon	8'
Flûte	4'
Basson	16'
Trompette	8'

Informationen zur neuen
Orgel und dem Fundraising
finden Sie unter:
www.bonimusik.de



„Bewahre uns Gott“

50 Jahre Band Habakuk

HABAKUK gehört zu den bekanntesten christlichen Bands im deutschsprachigen Kirchenraum. Die Lieder aus der Arbeit der Band werden in ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz gesungen. Dazu gehören Klassiker wie „Bewahre uns, Gott“, „Eingeladen zum Fest des Glaubens“ oder „Weite Räume meinen Füßen“.

1975 hatte Eugen Eckert die Band gemeinsam mit Freunden aus der Jugendarbeit in Frankfurter Gemeinden gegründet. Vorausgegangen war der 16. Deutsche Evangelische Kirchentag in Frankfurt 1975 und die daraus resultierende Begeisterung für geistliche Pop-Musik, die sich durch Peter Janssens mit seinem Gesangsorchester aus Telgte zu verbreiten begann.

Das Mitwirken bei 25 Deutschen Evangelischen Kirchentagen seit Berlin 1977 und zahlreichen Katholikentagen gliedert die fünf Jahrzehnte der Bandgeschichte. Herausragend aus dieser Zeit ist sicher, dass die Musikerinnen und Musiker von HABAKUK zwischen 1983 und 2003 in den jeweiligen Kirchentagsstädten alle Bibelarbeiten von Prof. Dr. Luise Schottroff und

Prof. Dr. Dorothee Sölle in regelmäßig überfüllten Messehallen musikalisch gestaltet haben.

Eine Fülle der Lieder von HABAKUK findet sich in den aktuellen Gesangbüchern aller christlicher Konfessionen im deutschsprachigen Raum. Dazu gehören das Evangelische Gesangbuch und sein Ergänzungsband EGplus genauso wie das katholische Gotteslob und JuGoLo. HABAKUK hat Kirchengemeinden und singbegeisterten Menschen Lieder aus der Werkstatt der Band nicht nur durch Konzerte, Gottesdienste und Workshops an die Herzen gelegt, sondern auch durch 5 Langspielplatten und 22 CDs.

Zurzeit entsteht ein Buch, in dem Eugen Eckert im Zusammenspiel mit den anderen Bandmusiker:innen Erinnerungen an jedes der zurückliegenden 50 Jahre zusammenträgt: Erzählungen, Fotos und Lieder, die HABAKUK zur jeweiligen Losung der Kirchentage geschrieben hat. Sie lassen sich durch einen QR-Code aufrufen und hören. Als Erscheinungstermin hat der Strube-Verlag, München, Ende Oktober genannt.

(Quelle: www.ekhn.de)



500. Frankfurter Domkonzert

Ludwig van Beethoven – *Missa solennis*

Andreas Boltz

Wie hätte das Jubiläum der Frankfurter Domkonzerte besser begangen werden können als mit einer Aufführung von Ludwig van Beethovens spektakulärer und herausfordernder *Missa solennis*? Gleich an zwei aufeinanderfolgenden Abenden am 23. und 24. Mai 2025 interpretierten das Vocalensemble am Frankfurter Kaiserdom, das Neumeyer Consort und die Solisten Sonja Grevenbrock (Sopran), Ulrike Malotta (Alt), Georg Poplutz (Tenor) und Matthias Horn (Bass) unter der Leitung von Dommusikdirektor Andreas Boltz Beethovens Meisterwerk.

Die Grundidee der Interpretation lag in dem Vorhaben, das zumeist als zu wuchtig, für die Singstimmen zu hoch liegend und insgesamt zu schwer verständliche wegweisende Meisterwerk Beethovens vom postromantischen Schwulst und Bombast zu befreien und zu deutlich besserer Durchhörbarkeit, Leichtigkeit und Verständlichkeit zu führen.

Dazu verhalfen zunächst die mit der Musik der Barock- und Klassikzeit bestens vertrauten Musikerinnen und Musiker des Neumeyer Consorts auf für die damalige Zeit typischen historischen Instrumenten. Die eng mensurierten Blechblasinstrumente sind grundsätzlich weniger voluminös im Klang als moderne Instrumente, verlangen aber für die Besonderheiten des Beethovenschen Satzes äußerst geübte Spezialisten, die teilweise aus den Niederlanden, Frankreich und England für dieses Projekt engagiert waren. Auch die Holzbläser sind deutlich weicher in der

Tongebung als ihre Geschwister aus der Gegenwart. Die extrem vielschichtige Partitur der *Missa solennis* erfordert in jeder Nebenstimme einen hoch qualifizierten Interpreten. Besonders auffällig ist hier die Mitwirkung des barocken Kontrafagotts, welches im Gegensatz zu der zeitgenössischen Variante nur einmal geknickt ist und mit einem zusätzlichen Aufsatz zur Verlängerung der Aufführung akustisch und optisch eine eindrucksvolle Note verliehen hat.

Auch die historischen Streichinstrumente mit Darmsaiten verhalfen dem Gesamtklang zu hellerer, geradezu silbriger Seidigkeit. Als Konzertmeisterin konnte mit der großartigen Petra Müllejan eine der erfahrensten und mit historischer Aufführungspraxis am vertrautesten Geigerinnen in Deutschland gewonnen werden. Sie konnte mit ihrer den Dirigenten unterstützenden Präsenz die Streichergruppe in idealer Weise anführen. Mit ihr am Pult saß Rebecca Raimondi, einer der bemerkenswertesten jungen Violinistinnen der Region, die absolut stilsicher und mit wunderbarem Ton das fast einem Satz aus einem Violinkonzert gleichende Solo im Benedictus der Messe zu interpretieren wusste.

Die gewählte Stimmtonhöhe von 430 Hertz lag also etwa 10 Hertz unter dem heute üblichen Kammerton und damit ungefähr einen Viertelton tiefer klingend als der notierte Satz.

Für das beste disponierte und präparierte gut fünfzigköpfige Vocalensemble hat dieser zunächst etwas unscheinbare Fakt auf die Dauer der Aufführung doch eine nicht zu unterschät-

Berichte

zende Entlastung dargestellt. Im Übrigen fanden auch alle vorbereitenden Chorproben auf dieser Stimmtonhöhe statt. Beethoven hat mit diesem Werk und auch der Neunten Symphonie bekanntlich wenig Rücksicht auf den zu bewältigenden Stimmumfang übrigens aller Stimmlagen im vokalen Satz gelegt, ein Umstand, welcher häufig zur Überlastung der Mitwirkenden (und Zuhörenden) führt und auch die Freude an diesem Wunderwerk der Musik bisweilen vergessen lässt. Wegen der besseren Durchhörbarkeit des instrumentalen Satzes und der damit verbundenen größeren Beweglichkeit konnten zusätzlich behutsam zügigere Tempi gewählt werden, und somit ein zu belastender Verschleiß gerade der hohen Chorstimmen vermieden werden.

Insgesamt stellte sich der Chor als extrem motiviert und leistungsfähig dar und stand den Profis im Orchester in puncto Genauigkeit, Aufmerksamkeit und Klangs Schönheit zumal in den äußerst anspruchsvollen und komplizierten Fugen in Gloria und Credo keineswegs hinten an.

Zur Seite stand ein großartig aufgelegtes Solistenquartett, welches dem teilweise etwas undankbaren Part in des Meisters Messe mit fantaschem Standing zu begegnen wusste. Beethoven

hat hier keine arienhaften Abschnitte und Sätze komponiert, wie man sie beispielsweise aus den Messen von Haydn oder Schubert kennt, sondern setzt die Solostimmen zumeist im Sinne einer fast doppelchörig zu nennenden Satzweise ein. Daher war die Platzierung des Quartetts unmittelbar vor dem Chor sehr gewinnbringend für den großen Erfolg der Aufführung.

Nicht zuletzt müssen auch diejenigen erwähnt werden, die in Vorbereitung, Organisation und Unterstützung dieses gewaltigen und kostenintensiven Projektes beteiligt gewesen sind: Das umfasst die Helferinnen und Helfer beim Auf-/Abbau und Einlass, bei den weitreichenden Werbemaßnahmen und in der Gestaltung der Printmedien sowie vor allem bei der Abrechnung und Finanzierung/ Sponsoring eines Jubiläumskonzertes, dessen Gesamtkosten mit annähernd 70.000,- Euro zu Buche geschlagen haben. Ohne die voraussehende und umsichtige Planung des ehrenamtlichen Vereinsvorstandes wäre die Umsetzung dieser monumental zu nennenden Aufführungen – streng genommen ist die zweite Aufführung ja bereits als 501. Konzert in der Reihe zu zählen – nicht zu verwirklichen gewesen.

Großer Jubel, Dankbarkeit, Freude und Ergriffenheit seitens der Zuhörenden im zweimal voll besetzten Frankfurter Dom sind allen Mitwirkenden zu Herzen gegangen und hat letztlich für jeglichen geleisteten Aufwand und Mühen vollumfänglich entschädigt.



Von der

„Belle Époque“

bis zu

„Electronic Sounds“

Die Orgel- und Chormeiße beim Frankfurter Museumsuferfest am 30./31. August

Peter Reulein

Unter den beliebten Stadtfesten in Frankfurt ist das Museumsuferfest, das jeweils am letzten Wochenende im August stattfindet, eines der meistbesuchten Events der Mainmetropole. Über eine Million Besucherinnen und Besucher flanieren dann am Main entlang. Eine wunderbare Gelegenheit, die vielen Museen der Stadt zu besuchen und auch die internationale Kulinarik zu kosten. Seit 1998 sind die Kirchen in der Innenstadt Partner beim Museumsuferfest mit der Orgelmeiße am Samstag. Wenige Jahre später gesellte sich die Chormeiße hinzu, die am darauffolgenden Sonntag stattfindet. Bei diesen Musik-Meilen kann man von Kirche zu Kirche spazieren, die Vielfalt der historischen Frankfurter Sakralräume mit ihren Klängen entdecken und den festlichen Trubel der Stadt erleben. Nacheinander ist in jeder der Kirchen zur vollen Stunde ein dreißigminütiges Orgelkonzert (samstags) beziehungsweise Chorkonzert (sonntags) zu hören. Die Zuhörer haben danach eine halbe Stunde Zeit, zur nächsten Kirche zu gehen. So ergibt sich eine musikalische „Meiße“ - ein Rundgang durch die Stadt mit kostenfreier Orgel- und Chormusik vom Feinsten. Zwischendurch ergibt sich beim Spaziergang die Möglichkeit, über eben gehörte oder das bevorstehende Konzert zu plaudern.

In diesem Jahr am letzten Augustwo-

chenende hat sich die Kirchenmusik in Frankfurt mit einer facettenreichen Vielfalt präsentiert: Orgelmusik aus dem Paris des 19. Jahrhunderts, Vertonungen von Hymnen und Psalmen, bis hin zu elektronischen Klängen. Die Orgelmeiße startete in der Leonhardskirche am nördlichen Mainufer mit Orgelmusik aus der Zeit der „Belle Époque“. Andreas Weith spielte klangvolle Werke von Lefébure-Wély, Vierne und Mulet. In der Deutschordenskirche standen Hymnen auf dem Programm: Werke von Charpentier, Tournemire bis hin zur Hymne der Champions-League und des bekannten Liedes der Frankfurter Eintracht „Im Herzen von Europa“.

Werke von Buxtehude und *Präludium und Fuge über B-A-C-H* von Franz Liszt interpretierte Kantor Andreas Köhs in der Dreikönigskirche am südlichen Mainufer (Sachsenhausen). In der evangelischen Heiliggeistkirche wurden festliche Werke für Orgel und Trompete gespielt. In der Liebfrauenkirche spielte Arne Specht, mit 14 Jahren der jüngste Organist, der jemals bei einer Orgelmeiße mitgewirkt hat. Er spielte auf der Göckel-Orgel symphonische Werke von Guilmant (*Scherzo Symphonique* und *1. Sonate* in d-Moll). Spannend wurde es dann mit dem Aufeinandertreffen von Orgel und Electronics in Sankt Katharinen. Hier übernahm der Komponist Tobias Hagedorn



die Klangregie am Laptop in Kombination mit den Klängen der Rieger-Orgel, die Klaus Eldert Müller spielte. Im Finale im Dom St. Bartholomäus präsentierte Dommusikdirektor Andreas Boltz Orgelwerke von Henssler, Debussy, Karg-Elert und Tournemire zum Thema „Sonne, Mond und Sterne“.

Bei den einzelnen Stationen der Chor-meile wirkten viele Frankfurter Chöre mit. Von Werken der Renaissance über Barockmusik bis hin zu modernen Praise-Songs spannte sich der Bogen in den jeweiligen Programmen. In der Katharinenkirche wurde wieder zum Mitsingen eingeladen. Beim *Locus iste* von Anton Bruckner sangen über 400 Besucherinnen und Besucher mit.

Die Chor- und Orgelmeilen sind in Vorbereitung und Durchführung ökumenisch aufgestellt. Koordiniert wird das Musikprogramm von Peter Reulein, Kantor für die katholische Stadtkirche, und vom evangelischen Propsteikantor für Rhein-Main Ost, Raphaël Arnault. Die Moderation übernahm in charmanter und bewährter Weise die Stadtführerin Dore Struckmeier-Schubert. Orgel- und Chor-meile standen unter der Schirmherrschaft von Michael Thurn, Leiter der katholischen Stadtkirche, und der evangelischen Prodekanin Amina Bruch-Cincar.

Alle 13 Konzerte an den beiden Tagen waren mit über 4.000 Besucherinnen und Besuchern wieder stark frequentiert.

Jauchzet dem Herrn alle Welt Frankfurter Domsingschule zu Gast in Heek

Johannes Wilhelmi

Der Mädchen- und Knabenchor der Frankfurter Domsingschule gestaltete am 13. August den Abendgottesdienst in der katholischen Kirche

Heilig Kreuz in Heek. Im Rahmen einer Chorwoche waren die Chöre in der Jugendburg Borken-Gemen zu Gast und machten bei hochsommerli-

Orgel- und Chormeile | Frankfurter Domsingschule zu Gast in Heek

oben: **Orgel- und Chormeile Frankfurt**

chen Temperaturen einen Abstecher nach Heek, den Geburtsort von Hermia Schlichtmann, Leiterin der Domsingschule und der Knabenchöre.

Unter der Leitung von Hermia Schlichtmann starteten die Sängerinnen und Sänger mit *Freut euch alle* von Johann Sebastian Bach bestens aufgelegt. A cappella intonierte der 60-köpfige Chor die Eröffnung der Messe. Sichtlich gerührt sprach Hermia Schlichtmann anschließend ein paar Worte zur Gemeinde und begrüßte unter anderem ihren früheren Orgellehrer Manfred Pieper. Pater Joy zelebrierte die Messe, in deren Verlauf sich die jungen Sängerinnen und Sänger immer wieder musikalisch einbrachten. Besonders beeindruckend gerieten das Lied *Sonne der Gerechtigkeit*, bei welchem die Sopran-Stimmen von Mädchen und Jungen ihre glänzende Höhe unter Beweis stellten, und *Lead me, Lord* von Samuel Wesley. Zwei Jugendliche sangen den Solopart und präsentierten damit das Ergebnis jahrelanger Stimmbildung, welche die Kinder und Jugendliche der Frankfurter Domsingschule flankierend zu den wöchentlichen Chorproben erhalten.

Ein weiterer Höhepunkt war *Großer Gott, wir loben dich*. Hierzu spielte die Frankfurter Domkantorin Hermia Schlichtmann die klang-

schöne St. Ludgerus-Orgel, Johannes Wilhelmi, Leiter der Mädchenchöre der Frankfurter Domsingschule, führte das Dirigat von Gemeinde und (Oberstimmen-) Chor.

Johann Adam Hillers Psalm-Vertonung *Jauchzet dem Herrn, alle Welt* stellte einmal mehr die Sangeskunst des Chores unter Beweis. Zu den leuchteten Passagen der Sopran- und Alt-Stimmen im ersten Teil des Werkes setzten die jungen Männerstimmen in Tenor und Bass einen gelungenen Kontrapunkt, der im als Fuge vertonten Schlussteil „Dienet dem Herrn mit Freuden“ gipfelte.

Die Gemeinde dankte der Frankfurter Domsingschule mit großem Beifall und erklatschte sich, dass die jungen Sängerinnen und Sänger nach der Messe und Dankesworten an den Chor und die musikalischen Leiter noch einige Zugaben zu Gehör brachten. Mit dem stimmungsvollen Abendlied *Bleib bei uns*, bei dem sich die jungen Sängerinnen und Sänger im Kirchenschiff verteilten, verabschiedete sich die Frankfurter Domsingschule von Heek. Die ergriffenen Besucher gingen berührt und dankbar in den warmen Sommerabend.



„Soirée um sieben“ in Dillenburg

Joachim Dreher

Ein neueres Konzertformat, bei dem Musikalisches und Kulinarisches verbunden wird, fand am 13. Juni in der Pfarrkirche Herz Jesu Dillenburg statt. Den musikalischen Teil gestaltete das „ensemble flautosphaere“. Dieses professionelle und besondere Querflötenensemble mit eher ungewöhnlichen Querflöten (darunter auch Piccolo-Flöte, Altflöte, Bassflöte, Kontrabassflöte) war höchst interessant für Auge und Ohr. So führte das Ensemble die Zuhörer/innen mit Werken von Georg

Friedrich Händel, John Rutter, Ian Clarke und Isaac Albéniz musikalisch durch Europa. Nach dem Konzert waren die Zuhörer:innen zu leckeren Antipasti, reichhaltig und vielfältig von einem eigenen Team liebevoll vorbereitet, und europäischen Weinen eingeladen und verbrachten gut gelaunt noch Zeit im Pfarrsaal oder auf dem Kirchenvorplatz bei angeregten Gesprächen. Die Reihe wird fortgesetzt. Herzlich willkommen!



„Gospel Voices“ St. Anna Herschbach

Die Gospel Voices aus Herschbach sind eine Gemeinschaft von begeisterten Sängerinnen und Sängern aus der Region, verbunden durch die Freude am Singen in einem etwas anderen Kirchenchor. Unser Repertoire reicht von Gospels und Spirituals über moderne religiöse Lieder hin zu bekannten Pop-Balladen. Wir singen meistens in englischer Sprache, gelegentlich aber auch in exotischen Sprachen wie Suaheli und manchmal sogar in Deutsch.

Gegründet als Projektchor im Jahr 2014, entwickelten sich die Gospel Voices unter der Leitung ihres Dirigenten Jürgen Bröhl zu einer festen Größe in der Westerwalder Vereinsmusik. Wir wirken nicht nur in Gottesdiensten in der Pfarrgemeinde mit, sondern blicken auch auf mehrere

gelungene Konzerte zurück und sind gern gesehene Gäste bei anderen Vereinen. Neben der Freude am Singen zeichnen wir uns durch ein harmonisches Miteinander aus. Unsere Ausflüge und Weihnachtsfeiern sind immer etwas ganz Besonderes.

Unsere langjährige Vorsitzende Annedorle Meutsch hat die Gospel Voices durch ihren unermüdlichen Einsatz geprägt. In diesem Jahr hat sie diese Aufgabe an Annabelle Müller-Götsch übergeben.

Die Gospel Voices heißen neue Mitglieder gerne willkommen – über männlichen Zuwachs freuen wir uns ganz besonders. Kommt montags um 19.00 Uhr bei uns im Pfarrheim Herschbach vorbei und schnuppert mal rein.



links: „Soirée um sieben“ in Dillenburg
(Fotos: Martin Romann)
oben: Gospel Voices Herschbach

Neubau in Frankfurt

Haus der Jugendkirchenmusik

Der Architekturwettbewerb für das Haus der Frankfurter Jugendkirchenmusik ist beendet. Das Projekt in der Altstadt rückt einen großen Schritt näher. Die Gestalt des in der Altstadt geplanten Hauses der Frankfurter Jugendkirchenmusik, das hinter dem Historischen Museum an der Saalgasse entstehen soll, steht damit fest. Das Berliner Büro Barkow Leibinger konnte sich in einem Wettbewerb mit einem Entwurf durchsetzen, der aus zwei Baukörpern besteht, die durch ein gemeinsames Foyer miteinander verbunden sind. Mit der Entscheidung des Architekturwettbewerbs ist das Projekt einen wichtigen Schritt näher gerückt. Das Bauvorhaben besteht aus einem Bestandsgebäude an der Saalgasse, das erhalten bleibt und mithilfe von Holzelementen um ein- einhalb Geschosse aufgestockt wird. Dort sind Räume für die Verwaltung und Wohnungen vorgesehen. Hinter diesem Gebäude entsteht ein Solitär für die Proben- und Stimmbildungs- räume der jungen Musiker.

Das Haus der Jugendkirchenmusik ist ein ökumenisches Projekt, das zwei Einrichtungen der Evangelischen und Katholischen Kirche beherbergen soll. Die Frankfurter Domsingschule und die Frankfurter Blärschule sind bislang de- zentral untergebracht und sollen nun unter einem Dach gute Bedingungen für ihre musikalischen und pädagogischen Angebote finden. In den Chö- ren der Domsingschule sind mehr als 300 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aktiv. In der Blärschule musizieren mehr als 50 Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Ensembles.

Das Gebäude gilt als erstes konfessions-

verbindendes Jugendmusikprojekt in Deutsch- land. Das Grundstück gehört dem Evangelischen Regionalverband Frankfurt und Offenbach, der auch als Bauherr auftritt und den Architekturwet- tbewerb ausgelobt hat. Seine Projektpartner sind das Bistum Limburg, der Gesamtverband der Ka- tholischen Kirchengemeinden in Frankfurt, der Verein Frankfurter Jugendkirchenmusik als För- derverein der Domsingschule und der Blärschu- le sowie das Land Hessen und die Stadt Frankfurt. Gemeinsam haben diese Partner neun Millionen Euro für das Projekt bereitgestellt.

Der Siegerentwurf sieht vor, dass im Erdgeschoss Verwaltungsräume der Jugendkir- chenmusik entstehen. Die übrigen Teile des Vor- derhauses inklusive der Aufstockung werden für Wohnungen genutzt. Südlich des Vorderhauses schlagen die Architekten einen Solitär vor, den sie als „Klangkörper“ bezeichnen, in dem die Proben- und Stimmbildungsräume untergebracht werden. Christoph Brand, der Vorsitzende des Förderver- eins Frankfurter Jugendkirchenmusik, ist erfreut, dass inzwischen auch der Projektvertrag für das Bauvorhaben abgeschlossen werden konnte. Die Domsingschule und die Blärschule seien „ein Glücksfall“ für das kirchliche Leben in Frankfurt. „Sie sind der lebende Beweis, dass über musika- lische Jugendarbeit neue Impulse in Kirche und Gesellschaft wachsen können.“

Beide Schulen wirkten in die Kirchen und in die Stadt hinein und führten junge Men- schen an die Tradition der Kirchenmusik heran. Der Abschluss des Projektvertrags zwischen den Partnern markiere nach Jahren der Vorbereitung

einen zentralen Meilenstein für das Haus der Jugendkirchenmusik. „Als Förderverein danken wir der Stadt Frankfurt und dem Land Hessen sowie den privaten Sponsoren für ihre bedeutende Un-

terstützung, ohne die das Projekt nicht möglich wäre“, sagt Brand.

(Quelle: FAZ)

Liederfeste in Estland

Wenn es stimmt, dass man sich da niederlassen soll, wo gesungen wird, weil böse Menschen keine Lieder haben, dann muss Estland der perfekte Ort dafür sein. Und das Zentrum dieses Ortes ist am Samstag und Sonntag zweifellos Tallinn. In einer Art Amphitheater östlich der estnischen Hauptstadt singen am Samstagabend gut 100.000 Menschen die Hymne ihres Landes. „Mein Vaterland, meine Freude und mein Glück, wie schön bist du“, lauten die ersten Zeilen. Sie schwenken die blau-schwarz-weißen Nationalfarben und rufen „Eesti, Eesti, Eesti“.

Dann betritt Alar Karis, der Präsident des Landes, in Frack und Zylinder das große Dirigentenpult und eröffnet das 28. Liederfestival. Er spricht erst in Richtung Bühne, auf der 30.000 Sänger und Sängerinnen stehen, die sich für das, so sagt es einem hier jeder, größte Ereignis des Landes qualifiziert haben. Dann wendet er sich an die 70.000 im Publikum. Viele Lieder werden sie alle gemeinsam singen, traditionelle und moderne, fröhliche und getragene und immer wieder auch neue Kompositionen, in denen sie ihre tiefe Verbundenheit mit ihrem Land ausdrücken. Dass es schon den ganzen Tag in Strömen regnet und der Boden sich bereits zu Beginn in einen wood-

stockartigen Aggregatzustand verwandelt, stört hier so gut wie niemanden.

Drei Tage vor dem Festival steht Veera Just im Versammlungsraum einer Begegnungsstätte für Senioren in Tallinn und singt „Jojajo, jiejahahahie, jiejiehedahie“. Es sind Lockerungsübungen für die letzte Probe, die hier alle sehr ernst nehmen. Just ist 82 Jahre alt und singt im „Chor der Omas“. Wer hier dabei sein will, muss Enkel vorweisen, so seien die Regeln. Sie selbst hat zwei; ihre älteste, Kättriin, ist 16 und begleitet sie heute. Ein Chormitglied hat Geburtstag und bekommt prompt ein Ständchen. 30 klare Stimmen füllen den Raum, dann gibt es Beifall und kleine Geschenke. Einsetzendes Schnattern unterbindet die Chorleiterin, denn sie hat einen vollen Zettel mitgebracht. Wann und wo treffen wir uns zur Parade zum Festgelände? Wer läuft alles mit? Und wann ist unser Auftritt? Das Festival ist seit Monaten ausverkauft, die Liveübertragung im Fernsehen hat Rekordeinschaltquoten. Ein ganzes Land befindet sich im Liederrausch.

„Man ist hier Teil einer großen Familie“, sagt Rasmus Puur in einer Probenpause auf dem Festgelände. „Ein Zehntel aller Esten sind alle fünf Jahre hier.“ Puur ist 34 Jahre alt und dirigiert

Berichte

diesmal den großen Chor aller 990 Chöre, die es auf die Bühne geschafft haben. Das ist nicht nur eine Ehre, er ist damit wie viele Dirigenten, die hier auftreten, auch eine Art Star. Am Samstag jubelt die Menge, als Puur die Leiter zum Dirigentenpult erklimmt. Er setzt seinen ganzen Körper ein, formt die Musik quasi mit den Händen. Bei

den Proben unterbricht er die Sängermenge, will da eine etwas längere Pause, dort eine kräftiger gesungene Sequenz. Anders als bei „normalen“ Chören könne man hier nicht nach Gehör leiten, sagt er. Der Ton komme angesichts der großen Menge spät bei ihm an, man müsse mehr den Takt nutzen.

(Quelle: FAZ)



Liederfestival Talinn 2025

(Foto: FAZ)

Erster Absolvent der Ausbildung „C-Popularmusik“

Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen C-Prüfung Popularmusik! Nach zwei Jahren des ersten Jahrgangs schloss Jens Eden die C-Ausbildung er-

folgreich ab. Der nächste Ausbildungskurs (D-Popular) startet im Januar 2026.



links: **Ein Teil der beteiligten Personen: Jens Eden (li.); S. Krebs (re.), Thomas Klima (hinten li.), Joachim Raabe (hinten re.)**

rechts: **Gemeinsamer Abschluss**
(Fotos: Diözesanstelle Kirchenmusik)

MIT SEGEN ERKLINGEN

Felicia Schuld

Eingesegnet kann sie nun erklingen: die neue Klais-Orgel in der Kirche St. Marien in Bad Homburg. Am Samstag, 21. Juni 2025, weihte Bischof Georg Bätzing die Orgel in einem feierlichen Gottesdienst.

In seiner Predigt ging der Limburger Bischof auf ein grundlegendes Anliegen der Kirche ein: Es gehe darum, Menschen zu erfüllen. Damit nahm er Bezug auf den Jesuitenpater Alfred Delp. Musikalisch gestalteten der Chor Collegium Vocale plus unter der Leitung von Helmut Föller und Kirchenmusiker Tobias Orzeszko den Gottesdienst.

„Zukunft werde die Kirche haben, wenn man wieder wisse und spüre und erfahre, dass sie die Rufe der Sehnsucht und der Zeit, der Gärung und der neuen Aufbrüche hört und beantwortet, dass die Anliegen der jeweils neuen Zeiten und Geschlechter ihre eigenen Sorgen und Aufgaben sein würden“, gab Bätzing die Worte Delps wieder. „Und weiter schreibt er: ‚Dies alles wird aber nur verstanden und gewollt werden, wenn aus der Kirche wieder erfüllte Menschen kommen.‘“

Erfüllt durch Orgelmusik

Erfüllte Menschen seien Menschen, die wieder gelernt hätten zu staunen, die sich betreffen, schockieren und bewegen lassen vom Unrecht der heutigen Zeit. Die das schöne Sein vom schönen Schein unterscheiden könnten, die über einen inneren Kompass verfügten und wüssten, was stimmt und überzeugt, statt kitschig zu vertrösten. Erfüllte Menschen und solche, die offen seien,

sich erfüllen zu lassen. Dazu, Menschen zu erfüllen, könne die neue Orgel einen Beitrag leisten.

Es sei in Phänomen der heutigen Zeit, dass die kirchliche Bindung und religiöse Praxis massiv abgenommen hätten. Jedoch ziehe die Kirchenmusik mit Chorgesang und Orgelliteratur viele Menschen an. „Ist das ein Phänomen verwöhnter Bürgerlichkeit, die sich kulturell gern Gutes leistet – oder ist das Ausdruck echter Religiosität, mit der Menschen ihrer innerlich erspürten Unruhe folgen und über den Alltag hinaus, über sich selbst hinaus nach etwas Größerem und Erstrebenswerten suchen?“, fragte Bätzing.

Eine Spur von Gottes Herrlichkeit

In allem Schönen scheine etwas von Gottes Herrlichkeit auf. „Darum kann die Erfahrung des Schönen geöffnet werden hin zum Erspüren der Gegenwart Gottes, sofern sie uns gedeutet wird oder wir selbst sie so interpretieren“, sagte Bätzing. „An die Wahrheit glauben, ihr vertrauen; das Gute tun und danach handeln; das Leben wertschätzen und schützen in seiner lebenswerten Schönheit – das bedeutet, Christus nachfolgen.“

Der Vorsitzende des Orgelkreises von St. Marien und Landrat Ulrich Krebs sprach in seiner Begrüßung von einem krönenden Abschluss für das vierjährige Projekt. „Die Kirchen sind neben ihrer seelsorglichen Kernaufgabe bei uns im Taunus auch erhebliche Akteure des kulturellen Lebens“, sagte Krebs. „Ich hoffe und ich bin mir sicher, dass wir mit diesem Instrument viel Freude haben werden. Im Gottesdienst ebenso wie bei

Orgelweihe Bad Homburg

Konzerten und anderen kulturellen Anlässen. Zugleich hoffe ich, dass dieser Orgel ein langes Leben beschieden ist.“

Pfarrer Werner Meuer bedankte sich bei den vielen Spenderinnen und Spendern. Insgesamt 1,1 Millionen Euro konnten für die Sanierung der Orgel gesammelt werden. Insgesamt kostete die neue Orgel 1,3 Millionen Euro. „Als Wegbegleiter und Pfarrer bin ich heute ganz erfüllt von der Musik dieses Instruments. Es ist Verkündigung“, sagte er.

Die neue Orgel hören

Die neu geweihte Orgel war in den vergangenen Wochen immer wieder in Konzerten zu hören. Am Sonntag, 22. Juni, um 17 Uhr spielte Éric Lebrun aus Paris Französische Orgelmusik plus Johann Sebastian Bach. Am Mittwoch, 25. Juni,

um 19:30 Uhr war Susanne Rohn aus der Erlöserkirche Bad Homburg zu hören. Sie spielte Orgelmusik der Hochromantik plus Johann Sebastian Bach. Stefan Viegelahn von der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt spielte am Freitag, 27. Juni, um 19:30 Uhr Orgelmusik der Spätromantik plus Johann Sebastian Bach. Am Samstag, 28. Juni, um 17 Uhr gab es ein Chor- und Orgelkonzert mit dem Titel „Stimmen und Pfeifen“ mit Tobias Orzeszko und dem Chor LaCappella Vokalensembles unter der Leitung von Veronika Bauer und Anna Stumpf aus Bad Homburg. Das letzte Konzert vor der Sommerpause bestritt Dr. Johannes Schröder aus Wiesbaden am 6. Juli mit Werken von Litaize, Karg-Elert, Duruflé und der 5. *Orgelsinfonie* f-Moll von Charles-Marie Widor.



Forever Young

Schülerkonzert im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz

Andreas Großmann

Seit 33 Jahren veranstaltet das Land Rheinland-Pfalz einen Kultursommer und darin enthalten eine Orgelkonzertreihe. Der Kultursommer steht unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Familie, Frauen, Kultur und Integration des Landes Rheinland-Pfalz und wird jedes Jahr unter einem besonderen Motto durchgeführt. Im Jahr 2025 fand passend zum Motto „Forever Young“ erstmals in der Orgelkonzertreihe am 5. September in der Evangelischen Nikolauskirche in Alzey ein Schülerkonzert statt.

Aus den beiden Bistümern mit rheinland-pfälzischen Gebietsanteilen Limburg und Mainz stellten vier junge Orgelschüler im Alter von 13 bis 17 Jahren ihr Können vor: Jakob Becker, Philipp Platz und Arne Specht aus dem Bistum Limburg, und Ioan Salaru aus dem Bistum Mainz. Die vier Schüler spielten Werke von Johann Sebastian Bach (*Präludium* G-Dur BWV 541, *Concerto* d-Moll nach Vivaldi), Felix Mendelssohn Bartholdy (*Sonate Nr. 2* c-Moll, *Präludium* G-Dur), Niels W. Gade (*Drei Tonstücke* op. 22), Jacques-Nicolas Lemmens (*Fanfare* D-Dur) und Denis Bedard (Auszüge aus dem 8-teiligen *Pater Noster*). Auch wenn alle Schüler sich durch eine souveräne musikalische Darbietung auszeichneten, so ragte doch die beeindruckende Interpretation von Franz Liszts *Präludium und Fuge über B-A-C-H* durch den erst 13-jährigen Ioan Salaru heraus.

Das Publikum mit gut 80 Zuhörenden dankte allen Schülern mit begeistertem Applaus. Die Initiatoren des Orgelsommers wollen nach dem schönen Erfolg auch in Zukunft Schülerkonzerte ins Programm des Kultursommers aufnehmen und einplanen.



Musizieren im Rhythmus der Gezeiten

Norbert Hoppermann

Am 8. September 2025 rollen in Dagebüll/Nordfriesland zwei Autos auf die Fähre der Wyker Dampfschiffs-Reederei Föhr-Amrum GmbH (W.D.R.). An Bord sind unter anderem Heiner Arden (Erzbistum Hamburg), Julia Götting (ev.-luth. Nordkirche) und der Verfasser (seit über einem Jahr Ausbildungsreferent im Bis-

und ich uns kaum vorstellen, dass es jemals wieder Orgelunterricht ohne Maske und Abstand geben würde. Als die ersten Lockerungen in Kraft traten, suchten wir nach Orten für eine musikalische Ferienfreizeit und wurden in der Jugendherberge am Rand von Wyk fündig. In der Diaspora ist gemeinsame Zeit wertvoll, weil die Wege zu-



tum Limburg). Wir sind ein klassischer Vortrupp und sorgen dafür, dass einen Tag später das 5. Ökumenische Orgelcamp auf Föhr starten kann.

Das Camp verdankt seine Existenz der Corona-Pandemie. Anfang 2021 konnten meine damaligen Hamburger Kolleginnen und Kollegen

einander so weit sind. Also bleibt man gerne länger beieinander. Über Kollegen ergaben sich Kontakte in die evangelisch-lutherischen Inselkirchen, in der katholischen Gemeinde waren wir bereits bekannt – von Jahr zu Jahr wuchs die Gruppe, das Programm und die Vielfalt der Angebote.

rechts: **Nach dem Abschlusskonzert**
Theresa Nguyen
Marina Perez
Jonathan Rusch und Sara-Katharina Ochs
(Fotos: Nico Engelberg)

Auf Föhr zu sein, hat viele Vorteile. Niemand fährt für private Termine mal eben nach Hause. Der Weg über das Wasser entschleunigt. Viele kommen mit Bahn und Fahrrad. Bei Sonne

abwischen, Ruhezeiten im Haus einhalten, als Ältere die Jüngeren im Blick haben, Betten beziehen, Duschzeiten absprechen. Musikalisch ist es ähnlich. Indem wir vom Anfängerunterricht

bis zur Studienvorbereitung alles anbieten, sind wir auf realistische Wünsche und ein gutes Maß an Selbstdisziplin angewiesen. Erste Gelegenheit dazu besteht bereits im Verlauf der Anmeldung, ein weiterer Termin ist der virtuelle Kennenlernabend mit gegenseitiger Vorstellung. Hier werden auch Fahrgemeinschaften abgesprochen, Fahr-

teilen sich alle die Zeiten entsprechend ein und legen unterwegs Fischbrötchen-, Kaffee- oder Eispausen ein – in Wyk, Boldixum, Nieblum, Süderende, Utersum oder sonst wo.

Wer sind die Zielgruppen für das Orgelcamp? Zu Beginn hatten wir ausschließlich an Jugendliche gedacht. Wir wollten Jungen und Mädchen erreichen, die bereits vom „Orgelvirus“ infiziert waren, aber weder Kontakt untereinander noch Zugang zu festen Unterrichtsstrukturen hatten. Über die Jahre kamen auch Erwachsene hinzu, die z.B. durch Unterrichtsausfall bei ihren Fachlehrern zu Hause in Lernrückstand geraten waren. Inzwischen ist dies zu einer Stärke geworden. Die Älteren haben Ruhe in die Gruppe gebracht und die Jüngeren fühlen sich angenommen und respektiert. Bei vielen hat das Camp einprägsame Spuren hinterlassen. Drei studieren Musik, zwölf sind auf dem Weg zur C-Prüfung, mehrere haben ein Orgelbaupraktikum gemacht oder eine Ausbildung begonnen.

Neben den rein musikalischen Fähigkeiten steht das Orgelcamp auch für andere wichtige Eigenschaften: Essen aus der Küche holen, Tische

zeiten verabredet und erste Sympathiepunkte an die Mitreisenden verteilt. Vor Ort buchen dank der technischen Möglichkeiten alle ihre Unterrichts- und Übefenster online über einen geteilten Kalender. In diesem Sommer gab es ab Tag 3 täglich 90 Minuten Chorprobe unter Leitung der Teilnehmenden. Es gab Einzel- und Kleingruppenunterricht in Orgel-Literaturspiel und Improvisation, Einzelstimmbildung, Cembalo und Generalbass, Musiktheorie und Gehörbildung und die schon legendäre Abendeinheit in Orgelkunde, an deren Ende die Lehrkraft immer weiter improvisieren muss, weil sich an der Kastenbalganlage die Kalkanten drängeln und unbedingt die drei großen Tritte betätigen möchten.

Zum Abschlusskonzert am letzten Tag kamen etwa 70 Hörer in die Boldixumer Nicolai-kirche. Es war eine gute Zeit. Schön, dass auch das Bistum Limburg dabei ist!

Link zum Bericht des Insel-
Radio Föhr:
[www.insel-radio-foehr.de/
orgelcamp-auf-foehr-junge-
talente-grosse-klangwelten/](http://www.insel-radio-foehr.de/orgelcamp-auf-foehr-junge-talente-grosse-klangwelten/)



Termine

SAVE THE DATE – TERMINE 2025/2026

- **Lachen.Leben.Lebkuchen.: 23. November**

Gottesdienst im Popsongformat „Die Zeit ist jetzt“ mitmachen und gemeinsam feiern.

18:30 Uhr Einsingen, 19 Uhr Gottesdienst; St. Raphael in Wetttenberg-Wißmar.

- **Beginn des neuen Ausbildungsjahres D-/C-Ausbildung:** Samstag, 30. November

- **One Day Choir:** 7. Dezember in Wiesbaden

Werde Teil des Popchors – egal ob mit oder ohne Vorerfahrung.

Infos: ogy.de/butterflyeffect

- **Beginn D-Ausbildung Popularmusik:** 24. Januar

- **Reading-Session** des AK-Kinderchorleitung in Limburg (Dommusik): 31. Januar

- **Chorworkshop** in Idstein im Januar

- **Pop-Impulstag** (regionaler Pop-Kirchenmusiktag Frankfurt) in Goldstein: 7. Februar

- **Fachtagung christliche Popularmusik/Mitgliederversammlung VCPD** in Rastatt: 20. bis 22. Februar

- **Chorworkshop** in Bad Homburg: 28. Februar

- **Orgelprüfungstermin:** 10. März

- **Musik-Tag** in Diez: 14. März

- **Regionaler Pop-Kirchenmusiktag** Wiesbaden-Rheingau-Taunus in Idstein: 25. April

- **Orgelprüfungstermin:** 12. Mai

- **D-Liturgik-Webinar:** 30. Mai

- **Liederwerkstatt** zum Bistumsjubiläum: 24. bis 29. Juli

- **Kirchenmusik-Werkwoche** in Mainz: 2. bis 8. August

- **Diözesaner Kinder- und Jugendchortag** in Bad Ems: 22. August

- **Jugendsingwochenende** der Bistümer Mainz und Limburg in Gernsheim: 4. bis 6. September

- **D-Liturgik-Webinar:** 15. September

- **Orgelprüfungstermin:** 13. Oktober

- **Regionaler Pop-Kirchenmusiktag** Westerwald-Rhein-Lahn in Montabaur: 7. November

Anmeldungen:

kirchenmusik@bistumlimburg.de

Web:

kirchenmusik.bistumlimburg.de

Facebook:

Kirchenmusik im Bistum Limburg

Instagram:

kirchenmusik.bistumlimburg | popularmusik.bistumlimburg

Mailverteiler Popularmusik:

s.krebs@bistumlimburg.de



Themenseite
Popularmusik
der DKM

ZAHLEN UND DATEN KIRCHENMUSIKALISCHER GRUPPEN IM BISTUM LIMBURG

Jährlich erfolgt die Abfrage der Kirchenmusik-Daten durch das Referat Statistik und Pastoral im Auftrag der Diözesanstelle Kirchenmusik mittels eines Online-Tools.

Entwicklung	Mitglieder		Gruppen		Veränderung
	2025	2024	2025	2024	2025
Kinderchöre			70	56	+14
	1.329	930			+399
Jugendchöre			22	22	+-0
	396	499			-103
Erwachsenenchöre			219	222	-3
	5.538	5.292			+246
Choralscholen			35	37	-2
	320	292			+28
Bands			46	50	-4
	324	353			-29
Instrumentalkreise			21	30	-9
	182	213			-31
Projektgruppen			33	38	-5
	946	515			+425
Gesamt	9.035	8.094	446	455	

Mitarbeitende im Bereich der Kirchenmusik

	Stadtkirche Frankfurt	Region Taunus	Region An der Lahn	Region Westerwald-Rhein-Lahn	Region Wiesbaden-Rheingau-Taunus	Sonstige Bereiche
Personen mit AV	55	68	86	121	64	13
freie Mitarbeit	15	9	18	30	8	4
Ehrenamtliche	42	37	22	7	23	69

Quelle: Fachteam Pastorale Entwicklung, Statistik

Personalialia



Zum Termin 30. Juni hat **Sebastian Munsch** seine Tätigkeit als Regionalkantor Taunus mit Sitz in Hofheim beendet. Kantor **Tobias Schneider** ist zum 30. September als Kantor in Wirges, St. Bonifatius, ausgeschieden. Beiden bisherigen Kollegen wünschen wir viel Erfolg bei ihrer beruflichen Neuorientierung.

Zum Termin 1. Oktober hat Frau **Maria Loichinger** die Nachfolge als Kantorin in der Pfarrei St. Elisabeth Hofheim-Kriftel-Eppstein angetreten. Maria

Loichinger, geb. 1996, stammt aus der Nähe von Straubing und studierte Kirchen- und Schulmusik an der Musikhochschule München. Beide Studien schloss sie mit dem Bachelor bzw. Staatsexamen ab. Außerdem studierte Maria Loichinger Orgel und Cembalo in Mailand. Zuletzt hatte Maria Loichinger eine Kirchenmusikstelle in München inne.

Zum Wintersemester nimmt sie berufsbegleitend ein Masterstudium Kirchenmusik mit Schwerpunkt Chorleitung an der HfMDK Frankfurt auf. Wir begrüßen Maria Loichinger herzlich als neue junge Kollegin im Bistum Limburg!

Jubiläen

Im Dienst der Kirchenmusik unseres Bistums wirken

Seit 25 Jahren:

Oliver Weckbacher, St. Peter und Paul, Wiesbaden

Seit 40 Jahren:

Thomas Reinhard, St. Anna, Braunfels

Seit 50 Jahren:

Bernhard Höwer, St. Laurentius, Nentershausen

Seit 60 Jahren:

Frank Sittel, St. Peter und Paul, Bad Camberg, Kirchort Schwickershausen.

Kurt Bücher, St. Laurentius Nentershausen

Allen herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen und
herzlichen Dank für die geleistete Arbeit!

Chor-Jubiläen

Kath. Kirchenchor „Cäcilia“ Rennerod 150 Jahre

Seit Juni 2022 „Kirchenchor Hoher Westerwald“

Den Chören, ihren Sängerinnen und Sängern und den Leitenden
herzlichen Dank für ihren Dienst und alles Gute für die kommenden Zeiten.

Kirchenmusikalische Veranstaltungen

November 2025 – April 2026

Samstag, 1. November 2025

19:00 Uhr Limburg, Dom St. Georg
Evensong
Limburger Domsingknaben
Leitung: Andreas Bollendorf

17:00 Uhr Frankfurt-Niederrad,
Mutter vom Guten Rat
Hebe deine Augen auf zu den Bergen
Frauenensemble MIRABILIS
Klavier und Orgel: Manuel Bleuel
Leitung: Enikö Szendrey

Sonntag, 02. November 2025

17:00 Uhr Wetzlar, Wetzlarer Dom
Felix Mendelssohn Bartholdy:
42. Psalm „Wie der Hirsch schreit“
Patrick Hawes: Lazarus Requiem
(Deutsche Erstaufführung)
Solisten, Domchor, Kantorei Wetzlar
Kammerphilharmonie Bad Nauheim
Leitung: Dietrich Bräutigam, Sebastian Seibert

Sonntag, 16. November 2025

17:00 Uhr Wetzlar, Wetzlarer Dom
Trostkonzert mit KuHaMa
Groove & Blues

Samstag, 8. November 2025

19:00 Uhr Geisenheim, Rheingauer Dom
„Im Licht der Hoffnung“
Gabriel Fauré: Requiem
John Rutter: Mass of the children
Bezirkskantorei Rheingau
ChorSingSchule am Rheingauer Dom
Rheingauer DomOrchester
Sopran: Johanna Rosskopp
Bass: Johannes Hill
Leitung: Florian Brachtendorf

Samstag, 22. November 2025

19:00 Uhr Limburg, Dom St. Georg
Johannes Brahms: Ein deutsches Requiem
Limburger Domchor
Kammerchor und A-Chor der Limburger
Mädchenkantorei
Leitung: Judith Kunz

19:30 Uhr Frankfurt, Liebfrauenkirche
Sergej Rachmaninoff: Ganznächtlige Vigil
Vox Quadrata
Leitung: Tristan Meister

Sonntag, 09. November 2025

16:00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius
Internationale Orgelkonzerte
Orgel: Burkhard Ascherl

16:30 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus
Evensong
Frankfurter Domsingschule

Sonntag, 23. November 2025

12:15 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius
Mittagsmusik
Orgel: Dr. Johannes M. Schröder

17:00 Uhr Flörsheim, St. Gallus-Kirche
„Kennst du das Land...?“ – Deutsche Komponisten in Rom
Kantaten und Instrumentalmusik von Händel, Hasse und Scarlatti
Sopran: Julia Kirchner
Blockflöte: Michael Schneider
Cello: Nicholas Selo
Cembalo: Sabine Bauer

Kirchenmusikalische Veranstaltungen

18:30 Uhr Wettenberg-Wißmar , St. Raphael
Lachen. Leben. Lebkuchen.
Gottesdienst im Popsongformat
„Die Zeit ist jetzt“
18:30 Uhr Einsingen (mitmachen), 19 Uhr
Gottesdienst (mitfeiern)

Freitag, 28. November 2025

11:00 Uhr Geisenheim, Rheingauer Dom
„Advent“ - Musik zur Marktzeit
Werke von Bach, Frescobaldi und Guillemant
Orgel: Florian Brachtendorf

Samstag, 29. November 2025

11:00 Uhr Wetzlar, Wetzlarer Dom
Adventsmatinée
Orgel: Dietrich Bräutigam

11:30 Uhr Bad Ems, St. Martin
Adventsmatinée
Orgel: Jan Martin Chrost
Text: Heiko Hastrich

19:30 Uhr Frankfurt, Liebfrauenkirche
„Im Frieden einer grünen Insel“ –
Neue Geistliche Lieder zum Mitsingen
Chor der Spiekeroog-Fortbildung 2025
Leitung: Charlotte Vitek, Dominik Hambel,
Peter Reulein

Sonntag, 30. November 2025

16:00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius
„Wir sagen euch an den lieben Advent“
Mitsingkonzert für Kinder und Erwachsene

17:30 Uhr Wetzlar, Wetzlarer Dom
Lichtvesper
Projektchor & Band
Leitung: Leander Wons

Sonntag, 30. November –

Sonntag, 21. Dezember 2025

Täglich 19:30–20:00 Uhr Frankfurt,
Liebfrauenkirche
Ökumenisches Adventsliedersingen zum
Frankfurter Weihnachtsmarkt
Chöre singen adventliche Lieder mit den Be-
sucher/innen.

Mittwoch, 3. Dezember 2025

19:00 Uhr Limburg, Dom St. Georg
Evensong
Limburger Mädchenkantorei
Leitung: Judith Kunz

Freitag, 05. Dezember 2025

19:00 Uhr Wetzlar, Wetzlarer Dom
Weihnachtsliedersingen
Musik: Kilian Homburg, Sebastian Seibert
Text: Matthias Rux

Samstag, 06. Dezember 2025

11:00 Uhr Wetzlar, Wetzlarer Dom
Adventsmatinée
Orgel: Marina Sagorski

11:30 Uhr Bad Ems, St. Martin
Adventsmatinée
Orgel: Schüler von Regionalkantor
Jan Martin Chrost
Text: Ralf Cieslik

19:30 Uhr Frankfurt, Liebfrauenkirche
Adventsliedersingen
Mädchen- und Knabenchor B

Sonntag, 7. Dezember 2025

14:00–19:00 Uhr / 18:00 Uhr
Wiesbaden, Maria Hilf
One Day Choir „Butterfly Effect“
One Day Choir zum Mitmachen
18:00 Uhr Gottesdienst zum Mitfeiern
Leitung One Day Choir: Sarah Krebs
Gottesdienst: Christin Leichtfuß, Eric Tilch
(Jugendkirche KANA)

15:00 Uhr Frankfurt-Goldstein, St. Johannes
Adventskonzert
Bigband St. Mauritius
Leitung: Jonathan Strieder

16:00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius
Adventliches Chorkonzert
Wiesbadener Knabenchor
Leitung: Roman Twardy

Kirchenmusikalische Veranstaltungen

17:00 Uhr Wetzlar, Wetzlarer Dom

**Johann Sebastian Bach:
Weihnachtsoratorium I-III**

Solisten

Kantorei Wetzlar

Kammerphilharmonie Bad Nauheim

Leitung: Dietrich Bräutigam

17:00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu

Adventskonzert mit Barockmusik

Ensemble bene vocale, Ensemble Colorito

Leitung: Joachim Dreher

Mittwoch, 10. Dezember 2025

19:00 Uhr Limburg, Dom St. Georg

Evensong

Kammerchor und A-Chor der Limburger

Mädchenkantorei

Leitung: Judith Kunz

Samstag, 13. Dezember 2025

11:00 Uhr Wetzlar, Wetzlarer Dom

Adventsmatinée

Orgel: Leonard Gürtel

11:30 Uhr Bad Ems, St. Martin

Adventsmatinée

Orgel: Schüler:innen der Orgelklasse von
Lutz Brenner

Sprecherin: Tanja Kaminski

Samstag, 13. Dezember 2025

15:30 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius
und

Sonntag, 14. Dezember 2025

17:00 Uhr Flörsheim, St. Gallus-Kirche

**Johann Sebastian Bach:
Weihnachtsoratorium I-III**

Flörsheimer Kantorei

Chor von St. Bonifatius Wiesbaden

Main-Barockorchester Frankfurt

Sopran: Katrin Gietl

Alt: Nicole Schumann

Tenor: Fabian Kelly

Bass: Michael Roman

Leitung (Sa.): Dr. Johannes M. Schröder

Leitung (So.): Andreas Großmann

Sonntag, 14. Dezember 2025

16:00 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus

Advent Carol Service

Mädchen A, A+ und Knaben A, A+

17:00 Uhr Wetzlar, Wetzlarer Dom

ULF - Weihnachtskonzert

Domchor und Kinderchor Wetzlar

Leitung: Sebastian Seibert

Freitag, 19. Dezember 2025

19:00 Uhr Wetzlar, Wetzlarer Dom

Konzert der Lebenshilfe

Wetzlarer Chöre

Samstag, 20. Dezember 2025

11:00 Uhr Wetzlar, Wetzlarer Dom

Adventsmatinée

Orgel: Jan-Martin Chrost

11:30 Uhr Bad Ems, St. Martin

Adventsmatinée

Orgel: Norbert Fischer

Sprecher: Armin Sturm

12:00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu

Orgelmatinée zum Advent

Orgel: Joachim Dreher

20:00 Uhr Frankfurt, Liebfrauenkirche

„Let us light more light“

Keltische Messe

Vocalensemble Liebfrauen

Folk-Band Liebfrauen

Leitung: Peter Reulein

Sonntag, 21. Dezember 2025

16:00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius

Adventliches Orgelkonzert

Orgel: Cornelius Dahlem

Freitag, 26. Dezember 2025

17:00 Uhr Limburg, Dom St. Georg

Weihnachtskonzert

Limburger Domsingknaben

Leitung: Andreas Bollendorf

Kirchenmusikalische Veranstaltungen

19:00 Uhr Geisenheim, Rheingauer Dom
Ein Lichterkonzert zur Weihnacht
Kinderchor C und Jugendchor der
ChorSingSchule am Rheingauer Dom
Kirchenchor Hl. Kreuz Geisenheim
Leitung: Florian Brachtendorf

19:30 Uhr Frankfurt, Liebfrauenkirche
„In dulci jubilo“ – Weihnachtsliedersingen
Chor und Instrumentalisten
Leitung: Henrik Schuld

Dienstag, 30. Dezember 2025

17:00 Uhr Wetzlar, Wetzlarer Dom
Jahresschlusskonzert
Gaudete – Musik zur Jahreswende
Calmus Ensemble

Mittwoch, 31. Dezember 2025

17:30 Uhr Bad Ems, St. Martin
Orgelfeuerwerk
Orgel: Jan Martin Chrost

21:30 Uhr Limburg, Dom St. Georg
Silvesterkonzert
Sopran: Dorothee Laux
Trompete: Kai Tobisch
Orgel: Carsten Igelbrink

Donnerstag, 1. Januar 2026

17:00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu
**Festliches Neujahrskonzert
mit Barockmusik**
Mezzosopran: Lieselotte Fink
Trompete: Thomas Kiess
Orgel: Joachim Dreher

Sonntag, 11. Januar 2026

16:30 Uhr Bad Ems, St. Martin
**Lichterkonzert – Gesänge und Musik zum
Abschluss der Weihnachtszeit**
Auftakt „70 Jahre St.-Martins-Chor“
St.-Martins-Chor Bad Ems
Instrumentalensembles
Leitung: Jan Martin Chrost

Sonntag, 25. Januar 2026

16:00 Uhr Geisenheim, Rheingauer Dom
Neujahrskonzert
Vokalensemble OPELLA NOVA

Donnerstag, 29. Januar 2026

19:00 Uhr Limburg, Dom St. Georg
Evensong
Limburger Domsingknaben
Leitung: Andreas Bollendorf

Freitag, 30. Januar 2026

11:00 Uhr Geisenheim, Rheingauer Dom
Musik zur Marktzeit
Impuls: Sabine Frank
Orgel: Florian Brachtendorf

Samstag, 07. Februar 2026

10-20 Uhr Frankfurt Goldstein, St. Johannes
Pop-Impulstag
Regionaler Pop-Kirchenmusiktag Frankfurt

Samstag, 14. Februar 2026

18:30 Uhr Dillenburg, Herz Jesu (Pfarrsaal)
Musik zum Träumen am Valentinstag
Werke für zwei Gitarren und Klavier
Gitarre: Johannes Monno, Raphael Monno
Klavier: Joachim Dreher

Samstag, 22. Februar 2026

10:00/18:00 Uhr Bad Homburg, St. Marien
Chor-Workshop
mit dem Chor Kreuz und Quer
10-18 Uhr Workshop (Mitmachen)
18 Uhr Gottesdienst (Mitfeiern)
Leitung: Sarah Krebs

16:00 Uhr Geisenheim, Rheingauer Dom
In memoriam John Dowland
Werke von Dowland und Judenkünig
Countertenor: Robert Crowe
Harfe: Sigrun Richter

Kirchenmusikalische Veranstaltungen

Freitag, 27. Februar 2026

11:00 Uhr Geisenheim, Rheingauer Dom

Musik zur Marktzeit

Impuls: Sabine Frank

Orgel: Florian Brachtendorf

19:00 Uhr Ewersbach, Herz Mariä

Soirée um sieben

Orgel: Joachim Dreher

19:00 Uhr Limburg, Dom St. Georg

Evensong

Limburger Domchor

Leitung: Judith Kunz

19:00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius

Heure Bleue – Blaue Stunde im Hochchor von St. Bonifatius | „Sound the trumpet“

Werke von Bach, Purcell, Charpentier u.a.

Ensemble Léoht

Barocktrompeten:

Sophia Kälber, Pedro Rosa

Cello: Ena Markert

Orgel: Alexander Wiegmann

Sonntag, 01. März 2026

16:30 Uhr Bad Ems, St. Martin

Internationale Orgelkonzerte Bad Ems

Stummfilmimprovisation:

Der Glöckner von Notre Dame

Orgel: Otto Maria Krämer

Samstag, 14. März 2026

14:00/18:00 Uhr Diez, Herz-Jesu

Musiktag

14–18 Uhr Musik-Workshops (Mitmachen)

18 Uhr Gottesdienst (Mitfeiern)

Sonntag, 15. März 2026

16:30 Uhr Bad Ems, St. Martin

Meditation in der Fastenzeit

Johann Sebastian Bach: Actus Tragicus

Jugendchor der Chorsingschule

am Rheingauer Dom

vokalEMsemble | Capella Confluentes

Leitung: Florian Brachtendorf, Jan Martin

Chrost

Sonntag, 22. März 2026

17:00 Uhr Dillenburg Herz Jesu

Johann Sebastian Bach:

Matthäus-Passion BWV 244

Kath. Kantorei Dillenburg

Ensemble Sansibel

Ensemble Wirsing Querbeet

Capella Principale

Leitung: Joachim Dreher

Mittwoch, 25. März 2026

19:00 Uhr Limburg, Dom St. Georg

Evensong

Limburger Mädchenkantorei

Leitung: Judith Kunz

Sonntag, 29. März 2026

16:30 Uhr Bad Ems, St. Martin

Internationale Orgelkonzerte

Orgel: Philippe Lefebvre

Sonntag, 12. April 2026

17:00 Uhr Flörsheim, St. Gallus-Kirche

Musik aus 400 Jahren Leipziger

Musikgeschichte

Calmus Ensemble

Samstag, 25. April 2026

10–19 Uhr Idstein, St. Martin

Regionaler Pop-Kirchenmusiktag

Wiesbaden-Rheingau-Taunus

Sonntag, 26. April 2026

16:00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius

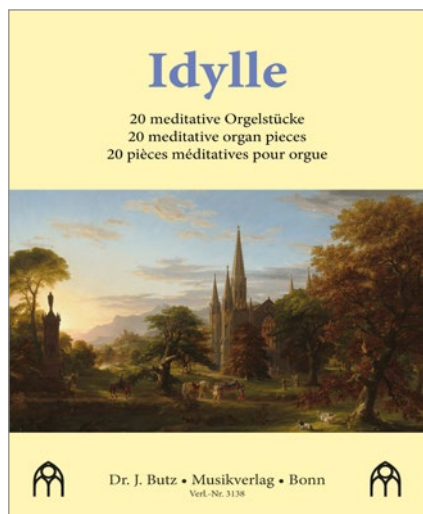
Internationale Orgelkonzerte

Orgel: Olivier Penin (Paris)

Rezensionen

INSTRUMENTALMUSIK

ORGEL



Idylle – 20 meditative Orgelstücke herausgegeben von Peter Bähr

Dr. J. Butz Musikverlag BU 3138; 20,00 €

In vergleichbarer Weise wie die Sammlungen der »Intradas«, »Communions« oder »Abendmusik« vereint der vorliegende Band Kompositionen von drei bis fünf Minuten gemäßigten Schwierigkeitsgrad mit »kontemplativer Grundstimmung«. Nicht nur, dass dieses Ansinnen besonders gut gelingt, es finden sich zudem ausschließlich Werke lebender Komponisten in der Sammlung – hier gibt es also eine Menge neues Repertoire zu holen. Einige Werke sind auch auf einer einmanualigen Orgel ausführbar, zumeist ist ein zwei-manualiges Instrument (mit Schweller) jedoch ratsam. (js)

Franck, César:

L'Organiste – 63 Stücke für Orgel (Bearbeiter: Carsten Wiebusch)

Schott Music ED 23795; 21,99 €

Ich bekenne: die vermeintlich leichteste Sammlung Francks, nämlich die 63 Harmoniumwerke umfassende und chromatisch aufsteigend nach Tonarten geordnete Sammlung »L'Organiste« gehört zu meinen absoluten Lieblingswerken überhaupt. Auf engstem Raum und bei wahrlich überschaubarem Schwierigkeitsgrad fasst Franck interpretatorischen Anspruch, zyklische Planung und klangliche Vielseitigkeit erster Klasse zusammen. Ist das Original bereits eine Top-Empfehlung, gehört diese Ausgabe nun wirklich an jeden Orgelspieltisch.

Carsten Wiebusch versteht es durch seine mal mehr, mal weniger (im besten Sinne!) invasiven Bearbeitungen, die Harmoniumwerke Francks völlig stiltreu auf die Orgel umzuschreiben, sie geradezu zu orchestrieren. Daraus ergibt sich eine Sammlung mit dem Ambitus von Blattspiel- bis Konzertrepertoire, die Organistinnen und Organisten nahezu jedes Kenntnisstandes eine beinahe alt-testamentarische Fülle und Vielfalt an Kompositionen für nun wirklich jeden Anlass zukommen lässt. Mein Rezensionsexemplar gebe ich zurück – um mir gleich darauf mein eigenes Exemplar zu bestellen! (js)



Willscher, Andreas:

Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann – Variationen über 12 Kinderlieder für Orgel solo (manualiter)

Dr. J. Butz Musikverlag BU 3121; 16,00 €

Die ebenso kompakt wie technisch überschaubar gehaltenen Variationszyklen bieten reichlich Raum für farbige Registrierungen aller Art und verlangen dabei nur nach einem einmanualigen Instrument. So sind die vielfältig einsetzbaren Werke nach Belieben durch die Hinzunahme des Pedals oder weiterer Manuale modifizierbar und eignen sich damit bestens, um nahezu jede Orgel beispielsweise im Rahmen eines Kinderkonzerts ins beste Licht zu rücken. Optimale Wendestellen runden diese kreative Repertoireerweiterung stimmig ab. (js)

ORGEL ZU VIER HÄNDEN



Prokofjew, Sergej:

Peter und der Wolf op. 67 – Ein musikalisches Märchen für Orgel zu vier Händen, bearbeitet und herausgegeben von Heinrich E. Grimm

Dr. J. Butz Musikverlag BU 3134; 22,00 €

Die bereits 2003 entstandene (und ebenfalls bei Butz verlegte BU 1851) Fassung für Orgel zu zwei Händen wurde vom Bearbeiter in der vorliegenden Weise umgearbeitet. Diese bringt den Vorteil des sinkenden Schwierigkeitsgrads für beide Spieler:innen mit sich, gleichzeitig jedoch auch die Möglichkeit zur weitaus differenzierteren Darstellung der unterschiedlichen Orchesterfarben. So ist ein zwei- bis dreimanualiges Instrument mit Schwellwerk empfohlen, für mein Empfinden könnte hier auch eine vielfarbige »neobarocke« Orgel zum (klangfarbenprächtigen) Zug kom-

men. Die gesprochenen Passagen sind kompakt in die übersichtlich gestaltete ringgebundene Partitur eingewoben. (js)

ORGEL plus

Rossini, Gioachino:

• Andante und Allegro für Flöte und Orgel, bearbeitet von Harald Feller

EW 1266; 12,80 €

• Fantaisie für Klarinette und Orgel, bearbeitet von Harald Feller

EW 1271; 16,50 €

Edition Walhall

Die vorliegenden Kammermusikwerke sind im Original für Flöte bzw. Klarinette und Klavier konzipiert, Harald Feller hat den Klavierpart gekonnt für Orgel umgearbeitet. Der Charakter der Werke bleibt dabei nicht nur erhalten, sie gewinnen regelrecht an Größe und orchestraler Farbe. Im »Andante und Allegro« ist der Orgelpart noch ins mittelschwere Feld einzuordnen und auch auf einem kompakteren Instrument darstellbar, die »Fantaisie« verlangt auf der Orgel nach virtuoson Fähigkeiten und einem deutlich symphonischer veranlagten Instrument; hier gilt es virtuoson Laufwerk und dynamische Apartheiten gekonnt in Szene zu setzen. (js)

VOKALMUSIK

SOLOGESANG

Sologesänge der französischen Romantik – Zehn Stücke für hohe Stimme und Orgel Band 2

herausgegeben von Eva Gruhn

Dr. J. Butz Musikverlag BU 3128; 15,00 €

Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf marianischen und eucharistischen Gesängen, es handelt sich dabei ausschließlich um Originalkompositionen. Die jeweiligen Orgelbegleitsätze verlangen auch dem geübten Spieler gelegentlich etwas Übeaufwand ab, die Singstimme ist durchweg lyrisch und von gemäßigter Schwierigkeit angelegt. In Ihrer Dauer eignen sich alle Kompositionen (auch) zur liturgischen Verwendung, Kleinodien sind wie bei allen Sammlungen dieser Art selbstverständlich vertreten. (js)

GLEICHE STIMMEN

Eötvös, Peter:

13 Haikus für Kinderchor (S/A)

nach japanischen Haikus

Schott Music C 60439; 9,50 €

Die nach fünf Tierarten (Nachtigall, Lerche, Spatz, Schmetterling, Frosch) zusammengefassten und ins Französische

Rezensionen

sche übersetzten Haikus von insgesamt etwa zehn Minuten Aufführungsdauer teilen den Kinderchor in zwei bis acht Stimmen. Hier ist ohne jeden Zweifel ein Klangkörper von ebenso dauerhafter wie disziplinierter musikalischer Prägung vonnöten, handelt es sich bei den Kompositionen doch um komplexere Vertreter des Repertoires. Die gemäßigten bis avantgardistischen Einzelsätze enthalten neben gesanglichen Konformismen und Novitäten auch Sprech- und geräuschhafte Abschnitte. Eine ebenso klangsensible wie publikumswirksame Sammlung, die beherrscht sein will! (js)

Kleesattel, Lambert:

Ave Maria für zweistimmigen Oberstimmenchor (SA) und Orgel

Dr. J. Butz Musikverlag BU 3141; 4,00 € (Partitur), 1,00 € (Chorpartitur)

Dieses »Ave Maria« geht mit Gesangs- und Orgelstimme sehr spezifisch und differenziert um, entsprechend steigt auch der Schwierigkeitsgrad an; volkstümlichen Charakter evoziert die Führung der beiden Frauenstimmen in Terzen und Sexten. (js)

Stollhof, Lukas:

Es kommt ein Schiff geladen für Solostimme und dreistimmigen Oberstimmenchor

Dr. J. Butz Musikverlag BU 3129; 1,20 €

Das beliebte Adventslied (auch wenn es im GL unter die Weihnachtslieder ein-

gereiht ist) liegt in einer durchkomponierten a-cappella-Fassung für gleiche Stimmen vor. Kinder- und Jugendchöre, denen mehrstimmiges Singen am Herzen liegt, finden hier einen klangschönen und kantablen Satz. Theoretisch könnte die unveränderte Melodie auch von einer Gemeinde zum Chorsatz gesungen werden, wenn die Klangbalance gewahrt bleibt. (ag)

CHORBÜCHER



Chorbuch Cantate Domino – Vielstimmig für den Frieden.

Chorbuch zum Internationalen Kinder- und Jugendchorfestival Pueri Cantores in München

Verlag Breitkopf & Härtel ChB 5395; 24,90 € (Staffelpreise möglich)

Das vorliegende Chorbuch entstand für das 45. internationale Pueri Cantores-Festival, das vom 16. bis 20. Juni 2025

in München stattgefunden hat. Die 67 Chorsätze sind zum größten Teil vierstimmig gehalten, es finden sich jedoch auch explizite Kompositionen für Jugendchöre, gleichstimmige Chöre und Knabenchöre. In bewährter Weise sind die Gesänge für »Eröffnungsfeier«, »Friedensgebet«, »Nachtgebet« und »Abschlussgottesdienst« in entsprechenden Kategorien zusammengefasst, den Abschluss bildet das »Fest der Kulturen« (13 Sätze), die internationales Kolorit auf engem Raum zusammenbringen. Neben dem Mottolied »Come and sing« sind zahlreiche weitere Kompositionen von Lukas Stollhof, Klaus Wallrath, Christian Matthias Heiß und vielen anderen enthalten. Sie bilden ein Gegengewicht zu Namen wie Mendelssohn, Schubert oder Palestrina. In jedem Fall bietet das Buch auch über das Festival hinaus eine vielfältige Sammlung an Kompositionen unterschiedlichster Art und Verwendungsmöglichkeit und eignet sich vom auskomponierten Alternativ-Credo bis zum NGL für nahezu jeden (sakralen) Chor. (js)

LIEDERBÜCHER



Dein ist die Zeit – Lieder für Herz und Seele zu Trauer und Trost

Dehm Verlag DV 125; 20,00 € (Staffelpreise möglich)

Mit „Dein ist die Zeit“ legen Patrick Dehm und Johannes M. Schröder eine außergewöhnliche Sammlung von Liedern und Texten vor, die sich dem Thema Trauer und Trost widmet. 159 Lieder, ergänzt durch Gebete und Impulse, machen das Buch zu einem dichten Begleiter für Abschied, Erinnerung und neue Hoffnung.

Das Besondere: Die Herausgeber schaffen es, traditionelle Kirchenlieder, neue geistliche Lieder und moderne musikalische Stile in einen stimmigen Dialog zu bringen. So reicht das Spektrum von vertrauten Weisen über Balladen bis hin zu gospelnahen Stücken. Damit öffnet sich die Publikation nicht nur für liturgische Kontexte,

sondern auch für persönliche und private Momente des Abschieds.

Statt in abgehobener Sprache zu verharren begegnet das Buch den Lesenden mit großer Sensibilität und Klarheit. Die Texte und Melodien sind nah am Leben, ohne dabei die Tiefe zu verlieren. Gerade diese Mischung macht es für Seelsorge, Gemeinde und individuelle Trauerbewältigung gleichermaßen wertvoll.

Die mitunter anspruchsvolle musikalische Umsetzung mancher Stücke mindert den Gesamteindruck kaum. „Dein ist die Zeit“ zeigt sich als ein Werk, das die Sprachlosigkeit von Verlust ernst nimmt und zugleich neue Ausdrucksformen anbietet. Ein Liederbuch, das man nicht nur aufschlägt, wenn ein Abschied bevorsteht, sondern das auch im Alltag an die Zerbrechlichkeit und Kostbarkeit des Lebens erinnert. (ag)

CHORMUSIK

Kleesattel, Lambert:

- **Friedensgruß für SABar und Orgel**
BU 3146; 1,30 € (Chorpartitur mit Orgel)
- **Wenn Gott uns heimführt – Psalmmotette für Chor SATB und Orgel**
BU 3124; 2,60 € (Chorpartitur mit Orgel)

Dr. J. Butz Musikverlag

Die vorliegenden motettischen Werke sind allesamt liturgische Allrounder und zu einer Vielzahl von Gelegenheiten ein gelungenes musikalisches Additivum.

Der vier Seiten umfassende »Friedensgruß« stellt sowohl den dreistimmigen Chor als auch die an der Orgel begleitende Person lediglich vor überschaubare technische Herausforderungen, der Chorpart wird in der Einstudierung schnell klangschöne Resultate hervorbringen.

Die mehrteilige Psalmmotette »Wenn Gott uns heimführt« bringt zwar aufgrund ihres Umfangs mehr Tonarbeit mit sich, der Schwierigkeitsgrad bleibt jedoch für alle Beteiligten gemäßigt – nur an der Orgel muss hier wirklich gearbeitet werden. Den zugrunde liegenden Text hat Huub Osterhuis nach Psalm 126 verfasst, die Flucht des Volkes Israels aus der babylonischen Gefangenschaft bildet also den inhaltlichen Kern der Komposition. (js)

Kuhnau, Johann:

- **Singet dem Herrn ein neues Lied – Kantate nach Psalm 98**
EB 9329; 13,90 € (Klavierauszug)
 - **Welt adieu, ich bin dein müde – Kantate zum 24. Sonntag nach Trinitatis**
EB 32092; 18,50 € (Klavierauszug)
 - **Wie schön leuchtet der Morgenstern – Kantate zum ersten Weihnachtstag**
EB 9514; 14,90 € (Klavierauszug)
- Verlag Breitkopf & Härtel

Die Reihe der Gesamtausgabe des Bach-Vorgängers Johann Kuhnau wird mit den vorliegenden Kantaten in bewährter Weise fortgeführt. Während »Welt adieu« bereits 2014 im Pfefferkorn-Verlag erstmals erschienen ist,

Rezensionen

handelt es sich bei den übrigen beiden Werken um gänzliche Neuerscheinungen aus dem Jahr 2024.

»Singet dem Herrn« lebt aus der Vielfalt der Form und Besetzung, Tempowechsel sind hier an der Tagesordnung und Koloraturen schmücken nicht allein die solistischen Partien.

Die Choralkantate »Wie schön leuchtet der Morgenstern« eignet sich in den Rahmensätzen für eine Vielzahl von Chören. Mittelsätze wie »Uns ist ein Kind geboren« sind der Ausführung versierter Ensembles oder Solist:innen vorbehalten.

Der 24. Sonntag mit der zugehörigen Kantate »Welt adieu« steht im Jahreskalender so weit hinten, dass er erst am 31. Oktober 2027 wieder erreicht wird, weil dort das Osterfest entsprechend früh liegt. So bleibt für ambitionierte Ensembles, die sich in der Fünfstimmigkeit wohl fühlen, genug Zeit, den durchaus herausfordernden Chorpart einzustudieren. Alle drei Werke sind in der Kreativität und Vielfalt ihrer Anlage zu empfehlen, die »Morgenstern«-Kantate dürfte aus der vorliegenden Auswahl die zugänglichste Komposition sein. (js)

Mendelssohn Bartholdy, Felix:

Lauda Sion MWV A 24 für Soli, Chor und Orchester

Verlag Breitkopf & Härtel EB 8988; 13,90 € (Klavierauszug)

Die etwa halbstündige Vertonung der Sequenz zum Fronleichnamfest für Soli, Chor und sinfonisches Orchester entstand 1845 bis 1846 anlässlich der Feierlichkeiten zum 600. Fronleichnamsfeste an genau der Stelle, wo 1246 das erste Fronleichnam stattgefunden hatte, in St. Martin de Liège. Die acht Sätze in lateinischer Sprache zeichnen die einzelnen Strophen der Sequenz in der für Mendelssohn charakteristischen Tonsprache nach, der Chorpart ist dabei etwas leichter als in den großen Oratorien. Während eine – wie vom Komponisten intendierte – liturgische Aufführung heute eher problematisch werden dürfte, ist das Werk bestens für ein abendfüllendes Konzert neben anderen romantischen Messvertonungen, Kantaten oder motettischen Kompositionen geeignet. (js)

Jones, Robert:

• **O du fröhliche für SATB und Orgel**

BU 3130; 2,00 € (Chorpartitur mit Orgel)

• **Nun danket alle Gott für SATB und Orgel (2 Trp., 2 Pos. ad lib.)**

BU 3120; 10,00 € (Partitur), 1,50 € (Chorpartitur)

Dr. J. Butz Musikverlag

In schlichter, für den Chor (und das Publikum!) jedoch abwechslungsreicher Art und Weise vertont Robert Jones die Strophen von »O du fröhliche« und spart sich die Andeutung eines Überchors für die letzten Takte auf.

»Nun danket alle Gott« präsentiert ein etwas ausgeprägteres Vor- und zwei Zwischenspiele, der Chorsatz ist hier deutlich bewegter angelegt. In der letzten Strophe dürfen sich alle Beteiligten des zu erwartenden Sopran-Überchors erfreuen, der das *f*² nicht übersteigt und somit leicht(er) zu greifen ist. Die Erweiterung durch Bläserstimmen ist ebenso sinnvoll wie willkommen und verleiht der Komposition die Eignung als Wirkungsvolle Schlussmotette in Gottesdienst und Konzert. (js)

Schubert, Franz:

Ave Maria op. 52 (Text latinisiert) für SATB und Orgel, bearbeitet und herausgegeben von Robert Pernpeintner

Dr. J. Butz Musikverlag BU 3135; 2,00 € (Chorpartitur mit Orgel)

Das bekannte Ave Maria von Schubert – früher zählte es zu den „big five“ bei Brautpaaren – liegt in einer Bearbeitung von Robert Pernpeintner für vierstimmigen Chor vor. Dabei wurde der Originaltext durch den liturgisch korrekten Text ersetzt. Die Chorstimmen sind weitgehend homorhythmisch mit der Solostimme im Sopran gesetzt, was im Zusammengehen mit der Sextolen-

Figuration der Begleitorgel nicht immer ganz einfach zu koordinieren sein dürfte. Stellenweise wurden Textabschnitte auch nur den beiden Männerstimmen übertragen. (ag)

Stollhof, Lukas:

Ich will dir danken / Schweige und höre GL 433, für SATB, Oberstimme (Gemeinde) und Orgel

Dr. J. Butz Musikverlag BU 3136; 1,50 €

Zu dem vermutlich noch wenig bekannten Kanon aus dem GL mit zwei alternativen Texten liegt eine vierstimmig ausgearbeitete Fassung vor, die auch eine Ausführung als (Gemeinde-) Kanon erlaubt. Das Harmonieschema des Kanons ist quasi ostinato der Orgel anvertraut, während die 4 Singstimmen die Melodie motivisch aufgelockert umrahmen. (ag)

Wallrath, Klaus:

Meine Seele preist den Herrn für SATB und Klavier (Orgel)

Dr. J. Butz Musikverlag BU 3123; 2,30 €

Dieses Magnificat aus einem Musical des langjährigen Kirchenmusikers in Düsseldorf-Gerresheim atmet schöne melodische und harmonisch-rhythmische Erfindung. Der Text folgt in neuer Sprachlichkeit dem liturgischen Text des Magnificat, das Motto kehrt dazwischen immer wie ein Refrainruf wieder. Ein schönes Chorstück mit vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten. (ag)

MESSEN

Haydn, Joseph:

• **Missa brevis Sancti Joannis de Deo („Kleine Orgelmesse“) Hob. XXII:7**

BA 11319 (Partitur) / BA 11319-90 (Klavierauszug); 22,50 € / 10,50 €

• **Missa Cellensis („Mariazeller Messe“) Hob. XXII:8**

BA 11320 (Partitur) / BA 11320-90 (Klavierauszug); 49,50 € / 24,95 €

• **Missa in Tempore Belli („Paukenmesse“) Hob. XXII:9**

BA 11318 (Partitur) / BA 11318-90 (Klavierauszug); 51,00 € / 26,95 €

Bärenreiter-Verlag

Von Joseph Haydn sind insgesamt 14 Messen überliefert. Während die ersten Kompositionen dieser Gattung der kürzeren Missa brevis zuzurechnen sind, sind die späten 7 Messen ausgedehntere Vertonungen des Messordinariums. Die beliebte und wegen der Besetzung dem Typus des Wiener Kirchentrios nahestehende „Missa Sancti Joannis de Deo“ hat wegen des Orgelsoloparts im Benedictus den Beinamen „Kleine Orgelmesse“ erhalten. Sie ist in Form und Dauer (u. a. durch Polytextur in Gloria und Credo) eine gelungene und reizvolle Komposition, die sich insbesondere für ambitionierte Chöre in sogenannten „kleinen Verhältnissen“ eignet.

Die beiden größeren Messen gehören dagegen zum Typus der sogenannte Missa solemnis, was sich neben der Dauer (35 bzw. 40 Minuten) auch in

der Instrumentierung mit Trompeten und Holzbläsern sowie Pauke auswirkt. Die „Mariazeller Messe“ von 1782 hat einen Bezug zum Wallfahrtsort Mariazell in der Steiermark und spiegelt die seinerzeitige Beschäftigung Haydns als Opernkapellmeister bei Fürst Esterhazy. Das Benedictus beispielsweise stammt aus der Oper „Il mondo della Luna“.

Die unter dem Beinamen „Paukenmesse“ bekannte Komposition von 1796, als Haydn mit dem Oratorium „Die Schöpfung“ begann, verwendet ein Paukensolo und Bläserfanfaren zu Beginn des „Dona nobis pacem“. Eine zweite Aufführung am Michaelistag 1797 ist belegt. Auch in dieser großformatigen Messe werden außer dem Chor vier Solisten benötigt, die Singstimmen erfordern einen geübten und leistungsfähigen Chor und Instrumentalapparat. (ag)

Kempter, Karl:

Sonntags-Messe in C op. 61 für SABar und Orgel, bearbeitet und herausgegeben von Thomas Schmid

Dr. J. Butz Musikverlag BU 3133; 2,80 € (Chorpartitur mit Orgel)

Die in schlichter früh-romantischer Klangfarbe gehaltene »Sonntags-Messe« kann sowohl chorisch als auch solistisch aufgeführt werden und kommt mit geringem Schwierigkeitsgrad und überschaubarem Ambitus (Sopran bis f2) jedem Ensemble weit entgegen. Die

Gesangspartien sind schnell gelernt, Solist:innen nicht zwingend nötig und die Orgelbegleitung leicht und manuell ausführbar, ein Credo gibt es nicht. Diese Messe kann an jedem Ort funktionieren und ist eine dankbare Neuerung für alle Chorleiterinnen und Chorleiter. (js)

Kleesattel, Lambert:

Deutsche Messe in D für Sa(T)Bar und Orgel

Dr. J. Butz Musikverlag BU 3127; 14,00 € (Partitur), 2,60 € (Chorpartitur), 8,00 € (Orgel)

Das in der Besetzung flexibel angelegte und ein Credo entbehrende Ordinarium in deutscher Sprache bringt auf überschaubarem Raum viel post-romantische Klanglichkeit zusammen. Der Dialog zwischen Chor und Orgel sticht immer wieder besonders heraus und kann als klangliches Merkmal der



Komposition begriffen werden. Der Sopran bewegt sich lediglich am Anfang des zweigestrichenen Oktavraums, womit die Messe einer breiten Masse an Chören in Kombination mit der variablen Besetzung noch zugänglicher wird. (js)

Tambling, Christopher:

Deutsche Messe in Es für SATB und Orgel, bearbeitet und herausgegeben von Robert Pernpeintner

Dr. J. Butz Musikverlag BU 3122; 3,00 € (Chorpartitur mit Orgel)

Ebenso wie die gleichnamige Komposition Lambert Kleesattels fasst die vorliegende Messe den deutschen Messtext (ohne Credo) auf engem Raum zusammen. Dabei steigt der Anteil an Chromatik und der Ambitus der Stimmen wird erweitert. Durch das Ausbleiben nahezu jedweder Orgelzwischenstücke ist die Komposition knapp gefasst und eignet sich bei geringem Probenaufwand sowohl für Gottesdienstfeiern im Jahreskreis als auch in den festlich geprägten Zeiten. Der Orgelpart doppelt in der Regel die Chorstimmen und steuert Intonationen sowie wenige Takte umfassende Übergänge bei. (js)

Krippenspiel: Stern? Klar!

Ein Krippenspiel in 10 Szenen und 9 Liedern für 13 oder mehr Kinder (6–12 Jahre)
2025, 32 Seiten | 21 cm x 29,7 cm, geheftet
Text: Eugen Eckert | Musik: Peter Reulein

Die Weihnachtsgeschichte nach Matthäus erzählt von Magiern aus dem Morgenland, die einem neuen Stern folgen. Sie deuten ihn als Zeichen für die Geburt des Königs der Juden und machen sich auf den Weg. Doch am Hof des Herodes finden sie keine Freude, sondern Neid und Angst. Erst der Stern weist den Weg zum Kind in Bethlehem. Die Musik von Peter Reulein zu Texten von Eugen Eckert ist leicht singbar und für Kinderchöre gut geeignet. Sie ist für Klavier, Cello, Blockflöte und Glockenspiel arrangiert. Zentrales Lied ist „Wir haben seinen Stern gesehen“, das in sechs Sprachen die Weihnachtsbotschaft weltweit verkündet. Gemeinsam mit der Gemeinde erklingt zudem das bekannte Lied „Stern über Bethlehem“.

Aufführungsdauer: ca. 50 Minuten

Partitur (Noten und Text):

Preis: 16,00 Euro > Edition DV 128/00 > ISBN 978-3-911944-00-7

Aufführungspaket (6 Ausgaben „Noten und Text“ sowie die Aufführungslizenz):

Preis: 100,00 Euro > Edition DV 128/01



Sie suchen eine neue berufliche Herausforderung bei einem attraktiven kirchlichen Arbeitgeber?

Das **Bistum Limburg, Bereich Pastoral und Bildung**, sucht zum **01. Januar 2026** einen

Kirchenmusiker (m/w/d) **(70 % Beschäftigungsumfang – unbefristet – die Stelle ist teilbar)**

Dienstsitz ist die **Pfarrei St. Bonifatius Wirges**.

Was sind Ihre Tätigkeitsschwerpunkte?

- Mitarbeit in der kirchenmusikalischen Ausbildung von nebenamtlichen Kirchenmusikern (Orgelunterricht, Kantorenschulung, Fortbildungsangebote) der Diözesanstelle Kirchenmusik
- Mitarbeit im Arbeitskreis Organistenausbildung der Diözesanstelle Kirchenmusik
- Leitung der kirchenmusikalischen Gruppen in der Pfarrei St. Bonifatius (Kirchenchor, NGL-Chor, Kinderchor, Choralschola)
- Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten
- Organistendienste in der Pfarrei St. Bonifatius
- Planung, Organisation und Durchführung von geistlichen Konzerten
- Mitarbeit im Pastoralteam

Sie überzeugen uns mit:

- einem abgeschlossenen Masterstudium in kath. Kirchenmusik oder vergleichbarer Qualifikation
- Begeisterungsfähigkeit, Kreativität und neuen Ideen, Gestaltungsfreude und Flexibilität
- Zugehörigkeit und Identifikation mit den Zielen und Grundsätzen der katholischen Kirche

Wir bieten:

- Ein interessantes und vielseitiges Aufgabengebiet mit Gestaltungspotential in einem dynamischen Arbeitsumfeld
- Mitarbeit in einem engagierten Pastoralteam
- Nebenamtliche Kollegen im Chor- und Orgeldienst
- Gute Ausstattung mit Instrumenten und Probenräumen (Orgeln, Flügel, Arbeitszimmer)
- Möglichkeit zur qualifizierten Fort- und Weiterbildung
- Möglichkeit des Mobilen Arbeitens
- Gute Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Vergütung im Rahmen der Arbeitsvertragsordnung und der Entgeltordnung des Bistums Limburg entsprechend des TVöD
- Ansprechende Zusatzversorgung und Altersvorsorge
- Möglichkeiten zum Bezug eines Jobrads / Bikeleasing

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung **bitte per E-Mail in einem komprimierten PDF-Dokument** unter dem Stichwort „**Kirchenmusiker Wirges**“ bis zum **16.11.2025** mit den üblichen Unterlagen an:

Bischöfliches Ordinariat - Bereich Personalmanagement und -einsatz
Personalakquise - Roßmarkt 4 - 65549 Limburg/Lahn
Bewerbung@bistumlimburg.de

Bewerbungen von Menschen mit Behinderung sind erwünscht.

Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie uns gerne:

Bei **Fragen zur Tätigkeit** wenden Sie sich bitte an **Herrn Diözesankirchenmusikdirektor Andreas Großmann** (a.grossmann@bistumlimburg.de).

Bei **Fragen zum Bewerbungsverfahren** wenden Sie sich gerne an das **Team der Personalakquise**, **Herrn Jörg Ludwig** (Tel.: 06431 295-251), **Frau Stefanie Major** (Tel.: 06431 295-149) oder **Frau Petra Seipel** (Tel.: 06431 295-402).



Die Klais-Orgel (2025) der katholischen Pfarrkirche St. Marien, Bad Homburg

Dr. Helmut Föller

Nach der Weihe Pfarrkirche St. Marien in Bad Homburg am 14. August 1895 unter Anwesenheit von Kaiserin Friedrich durch Bischof Karl Klein musste die Gemeinde noch lange auf festliches Orgelspiel verzichten, „bis endlich am Sonntag, dem 4. November 1906, nachmittags um 4 Uhr, das neue Instrument in öffentlicher Orgelprobe vorgeführt werden konnte“. Die 1906 erbaute Orgel kann zurecht als Instrument der deutschen Spätromantik angesehen werden.

Das damals intendierte und für alle Klais-Orgeln dieser Zeit geradezu programmatische Klangideal der Spätromantik fiel in den folgenden Jahrzehnten (bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein) den Reformbestrebungen der aufkommenden „Orgelbewegung“ mit ihren stark barockisierenden Tendenzen zumindest teilweise zum Opfer, wie es aus den Dispositionen nach den Umbauten der Orgel in den Jahren 1938 und 1975 hervorgeht.

Im Zug der Neugestaltung und Renovierung des Innenraums von St. Marien 2017 kam es – auch durch inzwischen aufgelaufene technische Mängel und permanente Renovierungsarbeiten –

zu Überlegungen bezüglich der Instandsetzung oder Erneuerung der Orgel. Nach sorgfältiger Abwägung der erforderlichen Sanierungsmaßnahmen und unter Berücksichtigung des ursprünglichen von Klais intendierten Klangcharakters der Orgel im Stil der deutschen Spätromantik entschieden sich die Verantwortlichen der Kirchengemeinde zu einem technischen Neubau des Instruments.

Nach 18 Monaten des Wartens seit dem Abbau der alten Klais-Orgel war es am 21. Juni dieses Jahres so weit: Die neue Klais-Orgel wurde in einem feierlichen Gottesdienst von Bischof Dr. Georg Bätzing geweiht. Unter Mitwirkung des neuen Regionalkantors Tobias Orzeszko und des Collegium Vocale unter Leitung von Dr. Helmut Föller wurde die Weihe zu einem nachhaltigen kulturellen Ereignis für die Stadt Bad Homburg und die gesamte Region. Landrat Ulrich Krebs, der als Vorsitzender des Orgelkreises die Orgelinitiative maßgeblich begleitet hatte, nannte die Neukonstruktion der Orgel einen „krönenden Abschluss“ der Kirchensanierung.

Disposition

Nr.	Holz	Metall	% Zinn	Register		Bemerkung
I. HAUPTWERK C–g3						
1.	-	56	Zn/82	Praestant	16'	neu, Prospekt
2.	-	56	Zn/75	Principal	8'	teils neu, Prospekt, Rest vorh. 1906/1975
3.	36	20		Flauto amabile	8'	vorh. 1906
4.	-	56		Gemshorn	8'	vorh. 1906
5.	12	44		Rohrgedackt	8'	vorh. 1975 (aus SW)

Orgel

Nr.	Holz	Metall	% Zinn	Register		Bemerkung
6.	-	56		Octave	4'	vorh. 1906/1975
7.	24	32		Hohlflöte	4'	vorh. 1906 (aus SW)
8.	-	56		Superoctave	2'	vorh. 1938
9.	-	200	58	Cornett III-IV	2 2/3'	neu, 4fach ab c1
10.	-	224		Mixtur IV	1 1/3'	vorh. 1906/1938
11.	-	56	70	Trompete	8'	neu (Kopie 1906)

II. POSITIV C-g3

12.	-	56	75	Fugara	8'	neu
13.	24	32		Doppelgedackt	8'	neu (Kopie 1906)
14.		44		Quintatön	8'	C-H neu, Rest vorh. 1906
15.	-	56	75	Principal	4'	vorh. 1991
16.	-	56		Rohrflöte	4'	vorh. 1975
17.	-	56		Schwegel	2'	vorh. 1991
18.	-	56		Larigot	1 1/3'	vorh. 1906/1938
19.	-	224		Scharff IV	1'	vorh. 1991
20.	-	56		Krummhorn	8'	vorh. 1938

III. SCHWELLWERK C-g3

21.	36	20	-	Bourdon	16'	vorh. 1906
22.	-	56	75	Geigenprincipal	8'	vorh. 1906 (aus 4'), C-H ergänzt
23.	24	32		Lieulich Gedackt	8'	vorh. 1906
24.	-	56	82	Salicional	8'	C-H neu (Kopie 1906) ab c° vorh. (1906)
25.	-	44		Schwebung	8'	ab c°, vorh. (1906)
26.	-	56	82	Violine	4'	neu (Kopie 1906)
27.	24	32		Flauto traverso	4'	vorh. 1906 (aus HW)
28.	-	56		Quinte	2 2/3'	vorh. 1938/1975
29.	-	56		Octavin	2'	vorh. 1975
30.	-	56		Terz	1 3/5'	vorh. 1938/1975
31.	-	244	75	Progressio III-V	2 2/3'	neu
32.	-	56	75	Fagott	16'	neu, (C-H haskelled)
33.	-	56		Trompette harm.	8'	vorh. 1975 (aus HW)
34.	-	56		Hautbois	8'	vorh. 1975
35.	-	68		Clairon harm.	4'	vorh. 1975 (aus HW)

Nr.	Holz	Metall	% Zinn	Register		Bemerkung
PEDAL C-f1						
36.	-	-	-	Untersatz	32'	neu, C-H akustisch, ab c0 aus Subbass 16'
37.	30	-	-	Principalbass	16'	vorh. 1906/1975
38.	-	-	-	Violonbass	16'	neu, Transm. aus 1. Praestant 16', HW
39.	30	-	-	Subbass	16'	vorh. 1906
40.	-	-	-	Bordun	16'	neu, Transm. aus 22. Bourdon 16', SW
41.	30	-	-	Octavbass	8'	vorh. 1975
42.	-	-	-	Violoncello	8'	neu, Transm. aus 1. Praestant 16', HW
43.	12	-	-	Gedacktbass	8'	neu, Ext. Subbass 16'
44.	12	-	-	Choralbass	4'	neu, Ext. Octavbass 8'
45.	30	-	-	Bombarde	16'	vorh. 1975
46.	-	12	70	Trompete	8'	neu, Ext. Posaune 16'
47.	-	12	70	Clarine	4'	neu, Ext. Posaune 16'

TREMULANT

48.	Positiv
49.	Schwellwerk

KOPPELN

50.	II an I	mech.
51.	III an I	elektr.
52.	III an II	elektr.
53.	Sub in III	elektr. durchkoppelnd
54.	Super in III	elektr. durchkoppelnd
55.	I an P	mech.
56.	II an P	mech.
57.	III an P	elektr.

Regionalkantoren

Adressen der Regionalkantoren

KATH. STADTKIRCHE FRANKFURT AM MAIN

REULEIN, Peter

Frankfurt; Liebfrauen

p.reulein@liebfrauen.net

Tel: 069 297 296 28

BLEUEL, Manuel

Frankfurt; St. Jakobus

m.bleuel@stjakobus-ffm.de

Tel: 0160 20 42 240

REGION TAUNUS

ORZESKO, Tobias

Bad Homburg; St. Marien

t.orzesko@badhomburg.bistumlimburg.de

Tel: 0151 5532 8517

REGION WIESBADEN – RHEINGAU – TAUNUS

BÄR, Roman

Wiesbaden; St. Birgid

r.baer@kirchenmusik.bistumlimburg.de

Tel: 06122 588 67 41

BRACHTENDORF, Florian

Geisenheim; Heilig Kreuz

f.brachtendorf@rheingau.bistumlimburg.de

Tel: 06722 750 74 22

FINK, Franz

Idstein; St. Martin

fink@st-martin-idstein.de

Tel: 06126 95 373 14

REGION AN DER LAHN

SEIBERT, Sebastian

Wetzlar; Unsere Liebe Frau

s.seibert@dom-wetzlar.de

Tel: 0160 933 81 760

DREHER, Joachim

Dillenburg; Herz Jesu

j.dreher@katholischanderdill.de

Tel: 02771 263 76 55

REGION WESTERWALD – RHEIN-LAHN

LOHEIDE, Andreas

Montabaur; St. Peter

aloheide@yahoo.de

Tel: 02602 99 74 716

CHROST, Jan Martin

Bad Ems; St. Martin

jm.chrost@stmartin-stdamian.de

Tel: 02603 936 920

Impressum

KiMuBiLi – Kirchenmusik im Bistum Limburg 2/2025

Herausgeber

Diözesanstelle Kirchenmusik im Bistum Limburg
Kellerstraße 37, 65183 Wiesbaden
fon: 0611 696 698 20
mail: kirchenmusik@bistumlimburg.de

Hinweise der Redaktion

Wir bemühen uns um gender-gerechte Sprache und wechseln um der leichteren Lesbarkeit willen die Formen. Falls nur eine geschlechtliche Form verwendet wird, sind dennoch immer alle Geschlechter inbegriffen. Gastbeiträge unterliegen der persönlichen Meinungsfreiheit der Autoren und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Schriftleitung

DKMD Andreas Großmann
mail: a.grossmann@bistumlimburg.de

Redaktionsteam

Andreas Boltz (ab)
Andreas Großmann (ag)
Adelheid Müller-Horrig (Rezensionsteil)
Dr. Johannes M. Schröder (js)
Dr. Achim Seip (as)

Layout

Dr. Johannes M. Schröder

Auflagenhöhe | Druck

1.250 | AWG Druck, Runkel

Erscheinungstermin

1. Mai | 1. November

Redaktionsschluss

15. April | 15. September

Bildnachweis

Soweit nicht anders vermerkt: Pixabay oder DKM

www.kirchenmusik.bistumlimburg.de

Die Klais-Orgel (2025) der katholischen Pfarrkirche St. Marien, Bad Homburg

